

## Die Verwendung und Bedeutung biblischer Referenzen in *Vita Antonii*

MARIUS-STEFAN CIULU\*

### The Use and Importance of Biblical References in *Vita Antonii*

*Athanasius the Great succeeded with his Vita Antonii to create a new literary genre, the „biography of a saint“. Through his approach, shaped by his impressive theological knowledge and familiarity with the biblical text, Athanasius unlocked an immense amount of cultural knowledge. The Archbishop of Alexandria structured this hagiographic work on the father of monasticism in a way that allowed the reader to understand and perceive the peculiarities of Saint Anthony in accordance with the Orthodoxy of the Church. The present study examines how Athanasius the Great used about four hundred direct and indirect biblical references to represent a personality of his time, who corresponded to the highest Christian ideals. The main topics of our study are: the importance of the Holy Scripture, how it is highlighted in the Athanasian text; the biblical portrait of Anthony the Great; the speech of the great Anchorite, which accounts for more than a third of this hagiographic work; the representation of the last days of Antonius.*

**Keywords:** *Saint Anthony, monasticism, asceticism, cultural capital, Athanasius the Great, hagiography*

### 1. Einleitung und Fragestellung

Der Ruhm des Heiligen Antonius des Großen geht auf den Heiligen Athanasius zurück. Als Biograph des Mönchvaters stellte er die Persönlichkeit eines einfachen Mönches mit einem echten asketischen Leben auf eine besondere Weise dar und machte ihn zu einem würdigen Vorbild für alle, die im Lauf der Jahrhunderte den Weg des Mönchtums gewählt haben. Die vorliegende Studie analysiert die spezifische Art und Weise, wie der Erzbischof von Alexandria sein theologisches Wissen verwendete, um das Porträt Abba Antonius' zu zeichnen. Der Aufsatz stellt weder die tatsächliche Existenz als historische Persönlichkeit<sup>1</sup> noch die Eigenschaften des Vaters des anacho-

\* Marius-Ştefan Ciulu, Doktorand unter der Betreuung der Herr Dr. Prof. Andreas Müller an der Theologische Fakultät der CAU (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel). Adresse: Str. Secuilor, nr. 1, bl B17A, sc 2., et 2, ap, 37, sect. 4, Bucucuresti, e-mail: marius.ciulu@yahoo.com.

<sup>1</sup> Es gibt eine Reihe von Verweisen auf Antonius den Großen, die den athanasianischen Text bestätigen. An dieser Stelle sollen nur die Referenzen von Palladius' *Historia Lausica* und von Sokrates' *Historia Ecclesiastica* erwähnt werden, ohne Einzelheiten zu beschreiben, wie Abba

retischen Mönchtums – wie sie in *Vita Antonii* erscheinen – in Frage. Der Grund für diese Entscheidung ist: Wären die in dieser ersten hagiographischen Arbeit dargelegten Aspekte nicht wahr, hätten die Mönche der zweiten Generation in der ägyptischen Wüste zweifellos auf diese Unwahrheiten reagiert, und diese Reaktionen hätten natürlich ihre Spuren in der Geschichte hinterlassen. Darüber hinaus sind bestimmte, vom Erzbischof von Alexandria erwähnte Eigenschaften des Vaters der Mönche auch im Text der Briefe Antonius' leicht erkennbar.<sup>2</sup> Ohne diese Realitäten zu verleugnen, muss man sowohl die Kraft der Synthese als auch das literarische Talent anerkennen, die der Erzbischof von Alexandria durch seine *Vita Antonii* bewies.

Die Texte, die von den großen Theologen der ersten Jahrhunderte des Christentums geschrieben wurden, hatten zu ihrer Zeit große Bedeutung.<sup>3</sup> Das gilt sowohl für die Kodifizierung und Übertragung der Glaubenslehre als auch für die Übertragung und Bestätigung der Anerkennung des kulturellen Kapitals<sup>4</sup> der Autoren. Darüber hinaus sollte man bedenken, dass

---

Antonius in *Apophthegmata Patrum* oder in *Historia Monachorum in Aegypto* dargestellt wird. Obwohl es in der *Historia Lausica* kein besonderes Kapitel für Antonius den Großen gibt, tauchen Hinweise auf den Vater des Mönchtums und einige seiner Schüler auf. So wird der Bericht über Abba Ammouns Tod und seine Begegnung mit Abba Antonius in Übereinstimmung mit dem athanasianischen Text beschrieben. Palladius, *Historia Lusiaca*, 8; *The lausiaca history of Palladius*, II. Band, Cuthbert Butler (Hrg.), London, Cambridge University Press 1904, S. 26-28; Über Abba Pambo schreibt Palladius, dass er einen so überragenden geistlichen Zustand erreicht habe, dass er Abba Antonius in der Beherrschung des Wortes übertraf. Palladius, *Historia Lusiaca*, 10, S. 29-30. Unter den prominenten Figuren der Wüste, mit denen Palladius den Vater des Mönchtums verbindet, finden sich: Abba Arsenios, Abba Isidoros, Abba Didim der Blinde, Abba Kronie, Abba Hierax und Abba Stephen der Libyer. In seiner *Historia Ecclesiastica* erwähnt Sokrates Antonius den Großen an drei Stellen: Zunächst in einem kurzen Kapitel, das besagt, dass Athanasius der Große die *Vita Antonii* schrieb. Hier erwähnt Sokrates die Hauptthemen, die in diesem ersten hagiographischen Werk (verstanden als „Biographie eines Heiligen“) behandelt werden. Sokrates, *Historia Ecclesiastica*, I, 21; *PG* 67, 133C-136A. Der zweite Hinweis von Sokrates auf Antonius steht im Zusammenhang mit den Verfolgungen der Mönche im Jahr 324. In diesem Kontext berichtet Sokrates, wie Abba Ammoun Mönch wurde und beschreibt den Moment, als Abba Antonius seine Seele gegen den Himmel schweben sah. Sokrates erwähnt auch, dass der Vater der Mönchtums Didim den Blinden, Abba Arsenios, Abba Pior, Abba Isidoros, Abba Pambo, Abba Macarios und Evagrius kannte. Socr., *h.e.*, IV, 23; *PG* 67, 512 B. Der dritte Hinweis auf Antonius bezieht sich auf die Beziehung zwischen ihm und Didim dem Blinden. Im Zusammenhang mit dem Exil der beiden Macarios schreibt Sokrates über ein Treffen, bei dem Antonius Didim wegen seiner Sehschwäche tröstet. Socr., *h.e.*, IV, 25; *PG* 67, 523B-528A.

<sup>2</sup> Samuel Rubenson, *The Letters of Saint Anthony. Monasticism and the Making of a Saint*, Minneapolis, A&C Black 1995, S. 46-47.

<sup>3</sup> Michael J. Kruger, „Manuscripts, Scribes and Book Production within Early Christianity“, in: Stan Porter, Andrew Pitts (Hrg.), *Christian Origins and Greco-Roman Culture: Social and Literary Contexts for the New Testament*, Boston, Brill 2012, S. 20-39.

<sup>4</sup> Aus einer soziologischen Perspektive umfasst das Konzept des kulturellen Kapitals alle immateriellen Vermögenswerte (Intellekt, Bildung, Sprachstil usw.), die eine Person besitzt und verwendet, um sozial integriert zu sein. D. h., dass das kulturelle Kapital als Mechanismus

eine Persönlichkeit wie Athanasius der Große beträchtliche Anstrengungen auf sich nahm, um Abba Antonius zu einer als Vater des Mönchtums wahrgenommenen Figur zu machen. Deshalb kann nicht außer Acht gelassen werden, dass der Autor eine enorme Menge an Informationen sammelte, um Abba Antonius in ein günstiges Licht zu rücken.

Aus dieser Perspektive gesehen ist *Vita Antonii* ein Text, der deswegen geschrieben wurde, um die herausragende Persönlichkeit des großen Antonius darzustellen; er ist ein Meisterwerk des Genres. Aus diesem Grund wurde die „Biographie eines Heiligen“ als literarische Gattung seit ihren Anfängen zu einem Instrument der Anerkennung und Vermittlung des Bildes eines Heiligen, der gemäß den höchsten christlichen Idealen beschrieben wird und ein vorbildliches Leben führt. Um ein solches Porträt vom Heiligen Antonius zu zeichnen, wandte Athanasius der Große sein großes theologisches Wissen an und gestaltete den Diskurs so, dass jede Eigenschaft des Vaters des Mönchtums vom Leser im Einklang mit der Lehre der Kirche wahrgenommen wird.

Der Erzbischof von Alexandria kannte Antonius persönlich und wusste, dass der Vater des Mönchtums unter den Bürgern Ägyptens eine geistliche Autorität darstellte. Der Erzbischof von Alexandria beschreibt den Heiligen Antonius als eine mit der ägyptischen Umwelt vertraute Person. Damit wendet der Erzbischof von Alexandria einen Stil an, der sich auch bei den italienischen Renaissancemalern wiederfindet: Die Künstler stellten biblische Figuren in der spezifischen Landschaft ihrer zeitgenössischen Umgebung dar.<sup>5</sup> Der Schwerpunkt dieser Untersuchung befasst sich mit der Art und Weise, mit der Athanasius in der *Vita Antonii* seine theologische Kultur, seine detaillierten Kenntnisse der Heiligen Schrift benutzte. Ausgehend von dieser Realität werden folgende Aspekte untersucht: die Wichtigkeit der

---

für sozialen Austausch fungiert. Es schließt alle theoretischen Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten ein, über die jemand verfügt und die ein gewisses Maß an sozialem Status und Leistung ermöglichen. Es kann in drei Hauptformen eingeteilt werden: 1. Eingesetztes kulturelles Kapital (das die Gesamtheit des von einer Person im Laufe der Zeit angesammelten Wissens repräsentiert und das nicht als solches an eine andere Person übertragen, aber in persönlichem oder institutionellem Interesse verwendet werden kann, um Ideen und/oder Güter zu schaffen oder zu übertragen); 2. Das objektive Kulturkapital (bestehend aus allen kulturellen und geistigen Besitztümern einer Person – Kunstwerken, Texten und anderen eigenen Werken, die dazu verwendet werden können, einen wirtschaftlichen oder sonstigen Gewinn zu erzielen); 3. Institutionelles kulturelles Kapital (das aus der formellen Anerkennung einer Institution oder einer anderen Entität des kulturellen Kapitals gebildet wird, die eine Person besitzt, um der letzteren die notwendige Glaubwürdigkeit zu verleihen, um einen bestimmten sozialen Status zu erlangen). Für weitere Informationen über dieses Konzept siehe: Pierre Bourdieu, „The Forms of Capital“, in: John G. Richardson (Hrg.), *Handbook of Theory and Research for the Sociology of Education*, New York, Greenwood 1986, S. 251-257.

<sup>5</sup> Athanasius of Alexandria, *The life of Anthony*, übers. ins Englische von Tim Vivian und Apostolos Athenassakis, Michigan, Cistercian Publication 2003, S. XXVI-XXVIII.

Heiligen Schrift, wie sie im athanasianischen Text hervorgehoben wird; das biblische Porträt Antonius des Großen, das eine Reihe von Eigenschaften der Heiligen des Alten und Neuen Testaments vereint; die Rede Antonius', die etwa ein Drittel des gesamten athanasianischen Textes einnimmt und durch die sein Biograph ihn als einen wahrhaftigen Exponenten der Orthodoxie und als einen authentischen Asketen legitimiert; das Lebensende des großen Anachoreten, bei dessen Beschreibung der Erzbischof von Alexandria die Hauptmerkmale seines Protagonisten darlegte. Jeder dieser Teile der Hagiographie wird aus der Perspektive der Einflüsse biblischer Texte analysiert. Die Basis dafür ist die theologische Kultur der Christen des vierten Jahrhunderts, die vor allem aus der Heiligen Schrift und dem Kult der Kirche stammte. Der Kult selbst ist wiederum stark von der Schrift beeinflusst. Athanasius der Große erkannte diese Realität und berücksichtigte sie durch die Verwendung von etwa vierhundert biblischen Verweisen<sup>6</sup> in den vierundneunzig Kapiteln der *Vita Antonii*. Genau dieses verhalf seinem Text zu einem durchschlagenden Erfolg bei den Lesern und machte den von ihm porträtierten Heiligen zu einer emblematischen Figur des Mönchtums. Der große Theologe wusste sein im Laufe der Zeit erworbenes kulturelles Kapital so zu nutzen, dass die *Vita Antonii* die Seelen derjenigen berührte, die den Text lasen oder hörten.

## 2. Die Bedeutung der Heiligen Schrift nach *Vita Antonii*

Die ersten Worte Antonius des Großen nach zwanzig Jahren selbst auferlegter Anachorese waren: „Die Heilige Schrift ist ausreichend als Lehre.“<sup>7</sup> In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen: *In welchem Maß inspirierten die Texte der Heiligen Schrift Athanasius den Großen bei der Verwirklichung des Porträts von Antonius? Inwieweit idealisiert die Verwendung von biblischen Referenzen das Bild von Antonius? Welche Rolle spielen diese Referenzen in der Struktur des gesamten Textes?*

In der modernen Forschung wurde vor Kurzem postuliert, dass Athanasius der Große beim Verfassen der *Vita Antonii* eine spezifische kirchliche

<sup>6</sup> Diese Anzahl ergibt sich, wenn wir den Anweisungen von SC 400, den Referenzen von Vater Dumitru Stăniloae in der rumänischen Übersetzung des athanasianischen Textes folgen, sowie den Hinweisen und Beobachtungen, die Tim Vivian in der einführenden Studie seiner Übersetzung des gleichen Textes gemacht hat. Es werden auch die Anweisungen der letzten Übersetzung ins Deutsche beachtet. Athanasius von Alexandrien, *Leben des Antonius*, Peter Gemeinhardt (Hrg.), FC 69, Freiburg-Basel-Wien, Herder 2018; alle deutschen Übersetzungen der *Vita Antonii*, die in diesem Text verwendet sind, stammen aus dieser Ausgabe. Tim Vivian erwähnt, dass sich etwa 30% der biblischen Erwähnungen auf das Alte Testament beziehen und 70% auf neutestamentliche Stellen. Athanasius of Alexandria, *The life of Anthony*, S. XXVI-XXVII.

<sup>7</sup> Athanasius von Alexandrien, *Leben des Antonius*, 16, 1, S. 154f: τὰς μὲν γραφὰς ἱκανὰς εἶναι πρὸς διδασκαλίαν.

Politik verfolgte, die vom komplexen Kontext seines Erzbistums festgelegt wurde.<sup>8</sup> Diese einseitige, von David Brakke vorgestellte Perspektive,<sup>9</sup> nimmt die spirituelle Seite und den biblischen Charakter des Textes nicht wirklich wahr. Der Grund dafür ist, dass das der Nachwelt überlieferte Porträt von Antonius von zahlreichen biblischen Einflüssen geprägt ist, denen man in fast jeder Zeile begegnet.

Durch die Verwendung so vieler biblischer Referenzen gelang es Athanasius, die Spiritualität des frühen christlichen Mönchtums in ein biblisches

<sup>8</sup> Als Athanasius die *Vita Antonii* verfasste, war er auf dem Höhepunkt seiner Macht und ein Exponent des christlichen Ägyptens. Das gilt nicht nur für die kirchliche Politik, sondern auch für die weltliche Macht des Kaisers von Konstantinopel. Zu dieser Zeit lag bereits eine strahlende aber nicht unumstrittene Karriere hinter ihm. Nur einen Monat nach dem Tod von Antonius sollte sich die Situation des Bischofs von Alexandria dramatisch verändern. Am 8. Februar 356 feierte Athanasius zusammen mit mehreren Priestern und Diakonen einen Gottesdienst in der Theonas-Kirche. Während des Gottesdienstes wurde die Kirche von etwa 5.000 Soldaten unter der Führung von Syrianus umstellt. Verständlicherweise erschrecken die in der Kirche anwesenden Gläubigen sehr. In dieser schwierigen Situation und um eine Tragödie zu verhindern, verlängerte Athanasius den Gottesdienst so lange wie nur möglich. Als die Soldaten bereits in die Kirche eindringen, war Athanasius noch beim Gebet. Athanasius nutzte das entstehende Chaos, um mit der Hilfe von Priestern und Mönchen zu entkommen. Die nächsten sechs Jahre war er auf der Flucht und wurde von den kaiserlichen Behörden in jeder Stadt, in jedem Dorf und sogar in den Zellen der Wüstenväter gesucht. Diese Zeit wurde zu einer Quelle der Inspiration für zahlreiche Legenden: In der späteren Literatur finden sich Berichte, in denen der Bischof den Verfolgern immer wieder auf wundersame Weise entkommt. Dabei halfen ihm oft Mönche, sich in der ungeheuren Weite der ägyptischen Wüste zu verstecken. Eben diese Zeit erwies sich aber auch als ausgesprochen fruchtbar: Athanasius verfasste in diesen Jahren folgende Werke: *Apologia de fuga, Apologia ad Constantium, Historia Arianorum [ad monachos], Epistula ad episcopos Aegypti et Libyae De synodis Arimini in Italia et Seleucia in Isauria, Epistulae IV ad Serapionem* und *Vita Antonii*. Die Quellen, die über diese Zeit berichten, sind: Athanasius, *Chronicum Athanasianum*, 28, SC 317, p. 256, Athanasius, *Historia Acephala*, 1, 10-11, SC 317, 140f); Athanasius, *Apologia de fuga*, 24, SC 56, p. 234-236; für eine Diskussion über die Bedeutung dieser Zeit siehe: William Harmless, *Desert Christians, An Introduction to the Literature of Early Monasticism*, Oxford, Oxford University Press 2004, S. 58-60; David M. Gwynn, *Athanasius of Alexandria. Bishop, Theologian, Ascetic, Father*, Oxford, Oxford University Press 2012, S. 60-61.

<sup>9</sup> David Brakke, *Athanasius and the Politics of Power*, Oxford, Oxford University Press 1995, S. 203-215 (Kap. The Spirituality and Politics of the Life of Antony). Ausgehend von dieser Idee untersucht David Brakke wie Athanasius der Große zusammen mit anderen Bischöfen des 4. Jahrhunderts versuchte, im ägyptischen Raum die Grundlagen eines homogenen Christentums zu legen und die Wüstenväter unter die bischöfliche Autorität zu bringen. Dies war möglich durch die Integration asketischer Konzepte und Praktiken in ein System von Werten, das von der Kirche gepredigt wurde. Diese Perspektive ist nicht falsch, aber die mangelnde Analyse der spirituellen Kraft, die durch den Einfluss der biblischen Texte im athanasianischen Text geboten wird, sowie die fehlende Analyse anderer monastischer Texte im 4. und 5. Jahrhundert gibt eine unvollständige Perspektive auf das ägyptische Mönchtum in seinen frühen Jahren. Für einen Überblick über die biblischen Einflüsse und ihre geistliche Kraft in *Vita Antonii* siehe: Athanasie d'Alexandrie, *Vie d'Antonie*, SC 400, S. 48-49: *L'influence biblique dans la Vie d'Anronie*, S. 49-52: *L'exemple des grandes figures de l'Ancient Taestament*, und S. 52-53: *L'exemple de la vie evangelique et apostolique*.

Paradigma zu integrieren. Der Autor benutzt dafür zwar kurze, aber sehr gut in den Kontext eingepasste Referenzen auf biblische Vorgänger des Heiligen Antonius in der Wüste: Elias, Johannes der Täufer oder auch der vom Teufel in der Wüste verführte Heiland. Es ist genau dieses Vorgehen, das den athanasianischen Text zu einem hagiographischen und nicht zu einem historischen Text macht,<sup>10</sup> und dies kann schon auf den ersten Seiten erkannt werden.

### 3. Das biblische Porträt des heiligen Antonius des Großen

Wenn man die *Vita Antonii* und die Kindheit Antonius' aus dieser Perspektive analysiert, zeigt sich sofort, dass er keineswegs irgendein beliebiger Junge aus dem Dorf Koma aus dem Niltal war.<sup>11</sup> Gemäß der athanasianischen Beschreibung zeigten sich bei Antonius schon in frühen Jahren die Tugenden von Moses, Elias, Jakob, der Jungfrau Maria und des Heilands: Als er älter wurde, wuchs er in der Tugend<sup>12</sup> auf und war seinen Eltern gehorsam,<sup>13</sup> – so wie der Heiland auch. Wie die Heilige Jungfrau bewahrte er alle die Seele nährenden Worte in seinem Herzen.<sup>14</sup> Aufgrund der Fülle von neutestamentlichen Bezügen im athanasianischen Text als konstitutive Elemente des literarischen Portraits Antonius', behauptete Bartelink, dass das Leben des Vaters des Mönchtums eine wahre *Nachahmung Christi* sei. Dies ist nicht überraschend, wenn man bedenkt, dass Abba Antonius auf den Ruf des Heilands reagierte – ebenso wie die Apostel, die auch alles verließen, um Christus zu folgen. Um die asketische Praxis von Antonius zu verteidigen, griff Athanasius auf die paulinische Theologie zurück.<sup>15</sup>

#### 3.1. Der Ruf zum monastischen Leben

Als Antonius 18 oder 20 Jahre alt war, starben seine Eltern und er musste sich sowohl um seinen geerbten Reichtum, als auch um seine jüngere Schwester kümmern. Trotz dieser neuen Lebensumstände setzte Antonius die Gewohnheiten seiner Kindheit fort und nahm weiterhin an Gottesdiensten teil. Eines Tages, auf dem Weg zum Gottesdienst, dachte er darüber nach,

<sup>10</sup> Für eine systematische Darstellung der Eigenschaften hagiographischer Texte siehe: Hippolyte Delehaye, *The legends of the Saints*, New York, Robert Appleton Company 1907; Patricia Cox Miller, *Biography in late Antiquity: a quest of the Holy Man*, Berkeley, University of California Press 1983; St. Athanasius of Alexandria, *The life of Anthony*, S. XXXVIII.

<sup>11</sup> *Soz., h.e.*, I, 3, 1, SC 306, S. 170. Dies ist die einzige Erwähnung des Geburtsortes des Heiligen Antonius des Großen.

<sup>12</sup> Athanasius von Alexandrien, *Leben des Antonius*, 1, 2, S. 108 zu Lk 2,40

<sup>13</sup> *Ibidem*, 1, 3, S. 108 zu Gen 25,27.

<sup>14</sup> *Ibidem*, Lk 2,51.

<sup>15</sup> Athanasie d'Alexandrie, *Vie d'Antonie*, SC 400, S. 52-53.

wie die Apostel alles verließen um dem Heiland nachzufolgen.<sup>16</sup> Er dachte auch an diejenigen, über die in der Apostelgeschichte berichtet wird, dass sie ihren Besitz verkauften und das Geld zu den Füßen der Apostel niederlegten – zur Verteilung an die Armen.<sup>17</sup> Der junge Antonius überlegte, wie groß die Aussichten dieser Menschen sind, in den Himmel zu kommen.<sup>18</sup> Als er wenig später die Kirche betrat, vernahm er folgende Worte des Evangeliums: „Wenn du vollkommen sein willst, geh hin, verkaufe alles, was dein ist und gib (den Erlös) den Armen, und folge mir nach, und du wirst einen Schatz im Himmel haben.“<sup>19</sup> Als Antonius diese Worte hörte, handelte er anders als der junge Mann des Evangeliums. Er folgte diesem Aufruf des Heilands, verkaufte die Besitztümer, die er von seinen Vorfahren ererbt hatte und gab das Geld den Armen. Mit Rücksicht auf seine Schwester legte er eine geringe Summe beiseite.<sup>20</sup> Dann, als er ein andermal wieder die Kirche besuchte, hörte er einen anderen Satz aus dem Evangelium: „Sorget euch nicht um das Morgen“.<sup>21</sup> Unverzüglich verkaufte er auch das Wenige, das er noch besaß. Er vertraute seine Schwester zuverlässigen Jungfrauen an und brachte sie in ein Jungfrauenhaus zur Erziehung. Dann folgte er seiner Berufung zum monastischen Leben.<sup>22</sup> Indem er den Worten des Evangeliums und implizit dem fleischgewordenen Wort selbst gehorchte, handelte Antonius auf eine biblische Weise. Folglich wurden seine Handlungen (in *Vita Antonii*) im Paradigma eines Christentums dargestellt, das auf der existentiellen Akzeptanz biblischer Berufung beruht.<sup>23</sup>

<sup>16</sup> Athanasius von Alexandrien, *Leben des Antonius*, 2, 2, S. 110 zu Mt 4,20 und 19,27.

<sup>17</sup> *Ibidem*, Apg 4,34-35.

<sup>18</sup> *Ibidem*, Kol 1,5 und Eph 1,18

<sup>19</sup> *Ibidem*, 2, 3, S. 112f zu Mt 19,21.

<sup>20</sup> *Ibidem*, 2, 4-3, 1, S. 112-114.

<sup>21</sup> *Ibidem*, 3, 1, S. 114f zu Mt 6,34.

<sup>22</sup> Aus dem Muster, durch das Athanasius den Vater des Mönchtums vorstellt, sind mehrere Aspekte zu beachten: 1. Bevor eine Person den geistlichen Weg beginnt, um Mönch zu werden, durchlebt sie eine Reihe von inneren Beunruhigungen, auf die die Antwort von Gott kommt; 2. Sobald diese Antwort durch eine göttliche Intervention oder durch eine andere Person empfangen wird, soll die Entschlossenheit, den weltlichen Besitz, alle Besitztümer und alle Verbindungen mit der Familie aufzugeben, folgen; 3. Die dritte Stufe dieses Prozesses der Antwort auf den Ruf zum monastischen Leben manifestiert sich vor allem in einer radikalen Veränderung des Lebens. Diese Veränderung wird unterstützt durch die Regeln, welche die Person, die diesen Weg beginnt, einhalten muss, und durch den Anfang eines Lebens unter dem Gehorsam eines geistlichen Vaters.

<sup>23</sup> Dies ist umso interessanter, als in der syrischen Übersetzung des athanasianischen Textes das Porträt Antonius viel stärker von biblischen Verweisen beeinflusst ist, denn einige philosophische Reflexionen des originalen Textes werden oft mit biblischen Referenzen ersetzt. David Brakke, „The Greek and Syriac Versions of the *Life of Anthony*“, in: *Le Muséon* 107 (1994), S. 44, 47-51.

Diese Erläuterungen zeigen, dass die Berufung Antonius' zum monastischen Leben eine Schlüsselerfahrung in seiner Entwicklung war: Genau dieser Moment bestimmte sein gesamtes Leben und definierte seine persönliche Geschichte. Athanasius berichtet von dieser Episode aus dem Leben von Antonius aus einer biblischen Perspektive.<sup>24</sup> Durch die Verwendung biblischer Texte erklärte und motivierte Athanasius der Große die Haltung des Vaters des Mönchtums gegenüber dem Weltlichen: Dieser hörte *ad litteram* auf die Worte des Heilands. Aufgrund dieses eindrucksvollen Beginns seines asketischen Lebens und besonders auch aufgrund seines Verhaltens entgegen dem Weltlichen wurde Antonius für die Leser der *Vita Antonii* zum Vorbild.<sup>25</sup> Es sind besonders die zur Darlegung des Verhaltens von Antonius herangezogenen biblischen Texte und Referenzen, die dann schließlich zu der gewaltigen Auswirkung des Werkes auf die Leserschaft führten.

### 3.2. Askese, Versuchungen, Kampf gegen die Dämonen und die Macht der Heiligen Schrift

Nachdem Antonius seiner Berufung zum monastischen Leben gefolgt war, begann sein asketisches Leben.<sup>26</sup> Die synthetische Darstellung dieses Anbeginns ist voller biblischer Referenzen:

<sup>24</sup> Obwohl der moderne Leser die Wirklichkeit dieses Berichtes bezweifeln und sich fragen könnte, ob Athanasius der Große den Moment der Zusage Antonius' idealisiert hat, muss angemerkt werden, dass dieses Ereignis vom Standpunkt des Verständnisses des Anfanges des christlichen Mönchtums wahr ist. Es gibt keinen Zweifel daran, dass göttliche Wahrnehmungen die Grundlage für die Entstehung dieses neuen christlichen Ethos sind, das durch den Eifer der ersten Vertreter des Mönchtums entstanden ist. Bei genauer Betrachtung der Lebensgeschichten aus der *Apophthegmata* kann man sehen, dass der Heilige Antonius der Große selbst eine zentrale Bedeutung der Heiligen Schrift für den geistigen Fortschritt betont. *Apophthegmata, Abba Antonius*, 3 und 19, PG 65, 76C und 81B. Für weitere Informationen über die Heilige Schrift als Quelle in monastischen Texten siehe: Armand Veilleux, „Monasticism and Gnosis in Egypt“, in: Brige Pearson, James Goehring (Hrg.), *The Roots of Egyptian Christianity*, Philadelphia, Fortress Press 1986, S. 306. Alexandru Mihăilă, „Sfântă Scriptură în Apoftegmele Părinților“, in: Éliane Poirot, Alexandru Ioniță (Hrg.), *Monahismul Creștin în Actualitate*, Sibiu, Editura Andreină 2017, S. 123-127.

<sup>25</sup> Philip Rousseau, *Pachomius: The Making of a Community un Fourth-Century Egypt*, Berkeley–London–Los Angeles, University of California Press 1985, S. 1-36; Colin Roberts, *Manuscript, Society and Belief in Early Christian Egypt*, New York, Oxford University Press 1979; Athanasius of Alexandria, *The life of Anthony*, T. Vivian, A. Athenassakis (Hrg.), S. XXX-XXXI.

<sup>26</sup> Der Begriff „Askese“ (ἄσκησις) leitet sich von der griechischen Wurzel ἀσκητικός ab, die aus ἀσκέω entstand, was bedeutet „ich übe“ oder „ich lehre“. In diesem Sinn ist die Askese nichts anderes als eine Übung, eine Disziplinierung des Körpers und der Seele. Man beachte jedoch, dass die asketische Perspektive, wie sie aus dem Leben der Wüstenväter hervorgeht, nicht gegen den Körper gerichtet ist, sondern gegen die körperlichen Begierden, Sünden und Leidenschaften, die in und durch den Körper wirken können.

VITA ANTONII – GRIECHISCHER TEXT	ÜBERSETZUNG INS DEUTSCHE	BIBLISCHE REFERENZ
VA 3, 5 Ἐχεῖ τοίνυν τὰς ἀρχὰς διατρίβων, <b>τὴν δὴ ἰσορροπία ἐστάθμισεν, ὅπως πρὸς μὲν τὰ τῶν γονέων μὴ ἐπιστρέφεται μηδὲ τῶν συγγενῶν μνημονεύει</b> . ὅλον δὲ τὸν πόθον καὶ πᾶσαν τὴν ἔχην περὶ τὸν τόνον τῆς ἀσκήσεως.	5. Hier verbrachte er nur seine Anfangszeit und richtete seinen Verstand darauf aus, <b>dass er nicht zum Erbe seiner Eltern zurückkehren noch sich um seine Verwandten sorgen würde</b> ; alle Mühe und der ganze Eifer galt der Spannkraft der Askese.	<b>Mt 10,37</b> : Ὁ φιλῶν πατέρα ἢ μητέρα ὑπὲρ ἐμὲ οὐκ ἔστιν μου ἄξιος· καὶ ὁ φιλῶν υἱὸν ἢ θύγατέρα ὑπὲρ ἐμὲ οὐκ ἔστιν μου ἄξιος:.
VA 3, 6 <b>Εἰργάζετο</b> γοῦν ταῖς χερσίν, ἀκούσας· <b>Ὁ δὲ ἀργὸς μὴδὲ ἐσθιέτω</b> · καὶ τὸ μὲν εἰς τὸν ἄρτον, τὸ δὲ εἰς τοὺς δεομένους ἀνήλισκε. Προσηύχετο δὲ συνεχῶς, μαθὼν, ὅτι δεῖ <b>κατ' ἰδίαν</b> <sup>27</sup> προσεύχεσθαι ἀδιαλείπτως.	6. Er arbeitete dabei mit den Händen, da er gehört hatte, dass <b>der Müßiggänger nicht essen soll</b> . Teils gab er (den Verdienst) für das eigene Brot aus, teils für die Bedürftigen. Er betete aber ständig, da er gelernt hatte, dass <b>man unablässig für sich allein beten müsse</b> .	<b>2 Thess 3,10</b> : καὶ γὰρ ὅτε ἤμεν πρὸς ὑμᾶς, τοῦτο παρηγγέλλομεν ὑμῖν, <b>ὅτι εἰ τις οὐ θέλει ἐργάζεσθαι μὴδὲ ἐσθιέτω</b> . <b>1 Thess 5,17</b> : ἀδιαλείπτως προσεύχεσθε
VA 3, 7. Καὶ γὰρ προσεῖχεν οὕτως τῇ ἀναγνώσει, ὥς μηδὲν τῶν γεγραμμένων ἀπ' αὐτοῦ πίπτειν χαμαὶ, πάντα δὲ κατέχειν, καὶ λοιπὸν αὐτῷ τὴν μνήμην ἀντιβιβλίων γίνεσθαι.	7. Er hatte nämlich derart auf die Verlesung (der Schrift) Acht, dass nichts von dem, was geschrieben steht, von ihm zu Boden fiel, vielmehr blieb ihm alles erhalten; und so wurde ihm das Gedächtnis zum Ersatz für Bücher.	

Der paulinische Text von 1 Thess 5,17 wird in der monastischen Literatur sehr häufig verwendet. Dabei wird besonders auf die Praxis des unaufhörlichen Gebetes Bezug genommen. Auch Athanasius bezieht sich auf den Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher, um die Eigenschaften des archetypischen Ideals des Mönchs darzustellen. Deshalb stellt sich die Frage, ob diese Praxis des unaufhörlichen Gebetes aus einer früheren Tradition stammt oder ob Athanasius der Große durch seinen Text die Grundlagen einer monastischen Praxis legte, die dann von den Nachfolgern des Heiligen

Mit anderen Worten, die höchste Bedeutung der Askese ist der geistliche Fortschritt des Menschen. Für eine Diskussion über Askese und ihre Bedeutung in der Literatur der Wüste siehe: Mark Sheridan, „Early Egyptian Monasticism: Ideals and Reality, or, The Shaping of the Monastic Ideal”, in: *Journal of Canadian Society for Coptic Studies* 7 (2015), S. 14-17.

<sup>27</sup> „κατ' ἰδίαν“ könnte in Bezug auf Mt 6,6 verstanden werden.

Antonius weiter tradiert wurde. Der Bischof von Alexandria schreibt über die Notwendigkeit anhaltender Bemühungen in der asketischen Praxis begleitet von Arbeit und unaufhörlichem Gebet. Er stützt diesen Aspekt auf die apostolische Tradition:

Und ihm kam auch dieser erstaunliche Gedanke, weder den Weg der Tugend noch den um ihretwillen getätigten Rückzug aus der Welt (*ἀναχώρησιν*) in zeitlicher Form zu messen, sondern gemäß der Mühe und dem freien Willensentschluss. Er selbst verschwendete keinen Gedanken an die verflossene Zeit, sondern Tag für Tag, als ob er ganz neu mit der Einübung anfinde, nahm er seines Fortschritts willen noch härtere Mühsale auf sich; er hielt sich selbst beständig das Wort des Paulus vor: „Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir liegt.“ (Phil 3,14)<sup>28</sup>

Die ersten fünfzehn Kapitel der *Vita Antonii* sind eine Synthese des gesamten Werkes: Antonius, der Kraft durch und von dem fleischgewordenen Wort empfängt, beschließt, allem Weltlichen zu entsagen, um ein Leben voller Gemeinschaft mit Christus zu führen. Der Heilige Antonius ist zahlreichen Versuchungen und Kämpfen gegen Dämonen ausgesetzt. Diese Versuchungen sind in Wirklichkeit Bemühungen und spielen eine Schlüsselrolle im Prozess des spirituellen Fortschrittes einer Person auf dem Weg der geistigen Vollkommenheit. In diesem Zusammenhang sollte eine Reihe von biblischen Referenzen gesehen werden, die Athanasius der Große verwendete, um sowohl diese Kämpfe als auch die Siege Antonius' und die Niederlagen des Teufels darzustellen.

Im athanasianischen Text wird der Teufel als der Freund der Hurelei dargestellt; als jemand, der Fallen stellt und Jünglinge verführt. Deshalb wird er der „Geist der Unzucht“ genannt. Außerdem ist er derjenige, der viele, die tugendhaft leben wollten, getäuscht hat, und viele, die enthalten waren, durch seine Lockung betört hat. Er ist der, um dessentwillen auch der Prophet die Sünder tadelte, wenn er sagte: „Durch den Geist der Unzucht seid ihr getäuscht worden!“<sup>29</sup> Um die Gefährlichkeit des Teufels

<sup>28</sup> Athanasius von Alexandrien, *Leben des Antonius*, 7, 10-11, S. 132f: Καὶ ἦν αὐτῷ παράδοξος ὄντως καὶ οὐτος ὁ λογισμὸς· οὐ γὰρ ἤξιον χρόνον μετρεῖν τὴν τῆς ἀρετῆς ὁδόν, οὐδὲ τὴν δι' αὐτὴν ἀναχώρησιν, ἀλλὰ πόθῳ καὶ τῇ προαιρέσει. Αὐτὸς γοῦν οὐκ ἐμνημόνευε τοῦ παρελθόντος χρόνου· ἀλλὰ καθ' ἡμέραν, ὡς ἀρχὴν ἔχων τῆς ἀσκήσεως, μείζω τὸν πόνον εἶχεν εἰς προκοπὴν, ἐπιλέγων ἑαυτῷ τὸ τοῦ Παύλου ῥητὸν συνεχῶς· τῶν ὀπισθεν ἐπιλανθανόμενος, τοῖς δὲ ἔμπροσθεν ἐπεκτεινόμενος.

<sup>29</sup> *Ibidem*, 6, 2, S. 127: Ἐγὼ τῆς πορνείας εἰμὶ φίλος· ἐγὼ τὰ εἰς ταύτην ἔνεδρα, καὶ τοὺς ταύτης γαργαλισμοὺς κατὰ τῶν νέων ἀνεδεξάμην, καὶ πνεῦμα πορνείας κέκλημαι. Πόσους θέλοντας σωφρονεῖν ἠπάτησα, Πόσους ἐγκρατευομένους μετέπεισα γαργαλίζων, Ἐγὼ εἰμι δι' ὃν καὶ ὁ προφήτης μέμφεται τοὺς πεσόντας, λέγων· Πνεύματι πορνείας ἐπλανήθητε; zu Hos 4,12.

zu betonen, schreibt Athanasius der Große, dass, obwohl er von Antonius besiegt worden war, er „ging wieder herum wie ein Löwe und suchte einen Vorwand gegen ihn“. <sup>30</sup> Wird der Teufel vom Erzbischof von Alexandria so beschrieben, so kann Antonius ihn nur mit Hilfe des Herrn überwinden. <sup>31</sup> Der Aufbau des Diskurses macht die Intention des Verfassers deutlich: Der Vater des Mönchtums wird siegreich aus der Konfrontation hervorgehen – ungeachtet dessen, wie schwierig der Kampf gegen den Dämonen auch sein mag. Der Grund ist der, dass Antonius aus der Heiligen Schrift weiß, dass „es viel Listen des Feindes gebe“. <sup>32</sup> In diesem komplexen Zusammenhang wird Antonius ein Werkzeug des Heilands, „der die Sünde im Fleische verdammt, damit die Gerechtigkeit des Gesetzes in uns erfüllt würde, die wir nun nicht mehr nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist“. <sup>33</sup> Im Kampf zwischen Antonius als dem Exponenten des wahren Christen und den Mächten des Bösen sind die biblischen Worte die stärkste Waffe: Sobald Antonius Psalmen aussprach (für sein geistliches Wachstum) <sup>34</sup> und die Dämonen diese Worte hörten, verschwanden die Betrügereien des Teufels. <sup>35</sup> Die Dämonen wandten sich gegeneinander sobald sie die Worte vernahmen: „Nichts wird mich trennen von der Liebe Christi.“ <sup>36</sup>

Diese Art der Darstellung ist nicht ungewöhnlich für die Zeit der *Vita Antonii*. Man kann wohl sagen, dass der Autor keine bewusste Agenda der Idealisierung des Heiligen Antonius verfolgte – auch wenn einige Absätze des athanasianischen Textes das Ergebnis von Fiktion sein könnten. Die christlichen Schriften der ersten Jahrhunderte sind stark vom paulinischen Denken geprägt und reich an Überlieferungen, aus denen man leicht den Glauben am bald kommenden Ende der Welt erkennen kann. In ei-

<sup>30</sup> *Ibidem*, 7, 2, S. 129: Περιήρχετο γὰρ πάλιν ὡς λέων, ζητῶν τινα πρόφασιν κατ' αὐτοῦ zu 1 Petr 5,8.

<sup>31</sup> *Ibidem*, 6, 4, S. 138 zu Ps117,7.

<sup>32</sup> *Ibidem*, 7, 3, S. 128f zu Eph 6,11-12.

<sup>33</sup> *Ibidem*, 7, 1, S. 128f zu Röm 8,3-4. Der Untertext dieses kurzen Absatzes (neben den direkten Hinweisen des praktischen Weges, den Versuchungen des Teufels zu widerstehen) zeigt eine starke Positionierung gegen Arianismus. Athanasius sieht in der Lehre vom Sieg über die Sünde durch Gewalt (asketische Praxis) eine Möglichkeit, die Lehre Christi zu verteidigen, der für die Menschheit und für die Überwindung von Sünde und Tod Fleisch geworden ist. Der Arianismus sieht den Menschen in dem Zustand der Kreatur, die Relativität und Tod unterworfen ist – ein Zustand, der nicht überwunden werden kann. Dagegen lehnt die Christologie diese Sichtweise ab. Für eine breitere Diskussion siehe: Dumitru Stăniloae, „Viața Cuviosului Părintelui nostru Antonie“, in: D. Stăniloae, *Sfântul Atanasie cel Mare – Epistole și Viața cuviosului Părintelui nostru Antonie*, București, Institutul Biblic, 2010, S. 285-286, Fußnoten 5 und 6.

<sup>34</sup> Athanasius von Alexandrien, *Leben des Antonius*, 13, 7, S. 146 zu Ps 118,10.

<sup>35</sup> *Ibidem*, 40, 5, S. 200.

<sup>36</sup> *Ibidem*, zu Röm 8,35.

nem solchen Kontext wird der entscheidende Kampf zwischen Gott und seinen Engeln gegen den Satan mit seinen Dämonen zu einem Topos der christlichen Literatur. Dieses Motiv des Kampfes zwischen Göttlichkeit und Dämonen, das sich aus der Haltung und dem Wirken des Heilands gegen den Teufel ableitet, wird zu einem Thema, das den patristischen Texten eine ausgeprägte Dynamik verleiht. Diese Dynamik konkretisiert sich in einem an die Christen gerichteten Aufruf, Gott und Christus treu zu bleiben und nicht in die Falle der Dämonen zu tappen. Die von Athanasius verwendete Beschreibung des Protagonisten findet ihre Parallele im Epheserbrief: „Denn unser Kampf ist nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider die Fürstentümer, wider die Gewalten, wider die Welt der Beherrscher dieser Finsternis, wider die geistlichen Mächte der Bosheit an den himmlischen Orten.“ (Eph 6,12).<sup>37</sup> In der Rede des Heiligen Antonius des Großen erscheint erneut und detailliert dieses Thema des Konfliktes zwischen Dämonen und Gottheit – vertreten durch die Menschen auf dem Weg der geistlichen Entwicklung und auch vertreten durch Gott selbst und seine Fürsorge für die Menschen.

### 3.3. Der Heilige Antonius der Große – ein zweiter Elias<sup>38</sup>

In *Vita Antonii* verwendet Athanasius der Große eine Reihe von Verweisen auf das Alte Testament um den Vater des Mönchtums zu charakterisieren. Als Antonius aus der Konfrontation gegen die Dämonen (als er im Grab war) siegreich herauskommt, sagte Gott zu ihm (wie früher zu Abraham): „Da du ihn nun bestanden hast und nicht unterlegen bist, will ich stets dein Beistand sein, und ich werde deinen Namen überall berühmt machen.“<sup>39</sup>

Obwohl sein Biograph ihn – direkt oder indirekt – mit verschiedenen Figuren des Alten Testaments verglichen hat,<sup>40</sup> war doch der Heilige Elias die

<sup>37</sup> Für eine breitere Diskussion über dieses Thema siehe: Antonie Guillaumont, Clarie Guillaumont, „Démon: III. Dans le plus ancienne littérature monastique“, in: *Dictionnaire de spiritualité ascétique et mystique: Doctrine et histoire*, 3. Bd., 1957, S. 198-212; D. Brakke, *Demons and the Making of the Monk: Spiritual Combat in Early Christianity*, London, Harvard University Press 2006, S. 9-14.

<sup>38</sup> Vor Kurzem wurde eine sehr gut dokumentierte Studie veröffentlicht, in der untersucht wird, wie der Heilige Elias in der Tradition der Kirche und in der monastischen Literatur als ein Archetypus des Mönchs dargestellt wurde: É. Poirot, „Sfântul prooroc Ilie, arhetipul monahului, și Sfântul Antonie cel Mare, părintele monahilor“, in: É. Poirot, A. Ioniță (Hrsg.), *Monahismul Creștin*, S. 147-168.

<sup>39</sup> Athanasius von Alexandrien, *Leben des Antonius*, 10, 3, S. 140: Ἐπεὶ οὖν ὑπέμεινας καὶ οὐκ ἠττήθης, ἔσομαι σοὶ αἰεὶ βοηθὸς καὶ ποιήσας σε ὀνομαστὸν πανταχοῦ γενέσθαι zu Gen 12,1-2.

<sup>40</sup> Als Antonius zu den Pilgern (die zu ihm kamen, um ein Wort von ihm zu hören) sprach, hörte er auf – wie der Prophet Daniel – zu sprechen, denn er hatte Visionen, die er dann den Gesprächspartnern deutete. *Ibidem*, 82, 1, S. 282; Dan 4,6. Genauso wie Moses hätte der Heilige Antonius von seinem Tod vorher gewusst und seine Gesundheit und sein Schvermö-

wichtigste Person des Alten Testaments, auf die sich Athanasius der Große in der *Vita Antonii* bezog. Deshalb schrieb Athanasius, dass Abba Antonius davon überzeugt war, dass man aus „der Askese vom Lebenswandel des großen Elias lernen muss, das eigene Leben beständig wie in einem Spiegel (zu sehen)“.<sup>41</sup> Wie der Prophet, der im Christentum den asketischen biblischen Archetyp verkörpert, wird Antonius als ein *Mann Gottes* dargestellt,<sup>42</sup> der sich in die Wüste zurückzieht und in Askese „auf dem Berg“ lebt und gegen Götzendiener kämpft.<sup>43</sup> Wie der heilige Elias, der den Tod von Ohozia vorhergesagt hatte, prophezeite Abba Antonius den Tod eines Beamten, der zu ihm gekommen war.<sup>44</sup> Neben diesen Verweisen wird die schönste Parallele zwischen Elias und Antonius im Zusammenhang mit dem Tod des letzteren gemacht. Wie der heilige Elias, der, bevor er zum Himmel auferweckt wurde, seinen Umhang Elischa überließ, so ließ der Heilige Antonius als Zeichen seiner Macht einem der Jünger ein Schaffell (angeblich Serapion) und einem anderen (Athanasius dem Großen) seinen Mantel.<sup>45</sup> Dieser Bericht der Übergabe der Insignien von Autorität nach dem Vorbild des Propheten Elias<sup>46</sup> wird durch einen Absatz aus dem Vorwort des athanasianischen Textes bekräftigt. Der Biograph bezeugt, dass er persönlich Abba Antonius getroffen hat, und dass er Wasser auf dessen Hände goss, wie auch Elischa Wasser auf die Hände seines Meisters Elias gegossen hatte.<sup>47</sup>

Aus dieser kurzen Analyse der alttestamentlichen Hinweise, mit denen Abba Antonius als zweiter Elias vorgestellt wurde, kann man die Absicht des Erzbischofs von Alexandria erkennen, das Leben des Antonius als Lebensmodell darzustellen – vergleichbar dem Leben der Propheten, die das Kommen des Heilands vorhergesagt haben. Natürlich gibt es neben den

---

gen bis zum letzten Moment bewahrt, und wie der Prophet wurde er an einem unbekanntem Ort begraben. *Ibidem*, 92-93, S. 304-310 zu Dtn 34,6-7.

<sup>41</sup> *Ibidem*, 7, 13, S. 134: Δεῖ τὸν ἀσκητὴν ἐκ τῆν πολιτείας τοῦ μεγάλου Ἡλίου καταμανθάνειν, ὡς ἐν ἐσόπτρῳ τὸν ἑαυτοῦ βίον ἀεὶ.

<sup>42</sup> *Ibidem*, 70, 1, S. 262 zu 2 Kön 1,9-13. Die Darstellung von Antonius als einem Mann Gottes könnte ein Verweis zu anderen Figuren des Alten Testaments sein, wie z. B.: Moses (Dtn 33,1; Jes 14,6; Ezra 3,2) oder David (2 Chr 8,14).

<sup>43</sup> *Ibidem*, 59, 2; 60, 1; 66, 1; 84, 2; 93, 5; S. 242, 252, 288, 308-310 zu 2 Chr 1,9.

<sup>44</sup> *Ibidem*, 86, 1-3, S. 290-292 zu 2 Kön 1,1-6.

<sup>45</sup> *Ibidem*, 91, S. 302 zu 2 Kön 2,12-15.

<sup>46</sup> Nach diesem Modell des Heiligen Elias, das Athanasius in seinem Text verwendete, gibt es in der monastischen Literatur auch andere Beispiele. Diese Praxis der „Übergabe der Zeichen“ ist eigentlich ein Symbol der „Wiedergeburt“ eines Bruders zum Zustand des „wahren Mönches“. In dieser Hinsicht soll man nur an Abba Arsenios denken, der einem Bruder seine Lederkleidung, seinen weißen Mantel und seine Sandalen gelassen habe. *Apophthegmata, Abba Arsenios* 42, PG 65, 105D-107B. Für eine Diskussion über dieses Thema siehe: Daniel Lemeni, *Avva, spune-mi un cuvânt*, Iași, Doxologia 2017, S. 102-104.

<sup>47</sup> Athanasius von Alexandrien, *Leben des Antonius*, PPOOIMION, 5, S. 106 zu 2 Kön 3,11.

genannten Referenzen noch viele andere Verweise auf das Alte Testament. Diese Verweise sind aber nicht so bedeutsam und Bartelink erwähnt sie nur synthetisch und ohne irgendeine Analyse ihrer Rolle im athanasianischen Text vorzunehmen.<sup>48</sup>

#### 4. Die Rede des Heiligen Antonius des Großen

##### 4.1. Beharrlichkeit in der asketischen Praxis

Vom Anfang seiner Rede an legt der Heilige Antonius der Große besonderen Wert auf den geistigen Fortschritt, der nur durch ausdauernde asketische Bemühungen erreicht werden kann: „Das ganze Leben der Menschen ist extrem kurz, gemessen an der kommenden Zeit, so dass auch unsere ganze Lebenszeit nichts ist im Vergleich zum ewigen Leben.“<sup>49</sup> In diesem Prozess bedarf es eines permanenten Zustands der Bewusstheit, denn „Die Verheißung des ewigen Lebens kauft man hingegen für einen geringen Preis“<sup>50</sup>, und „wenn wir unseren vergänglichen Leib ablegen, werden wir ihn unsterblich zurück erhalten“.<sup>51</sup> Die Intensität der Argumentation des Biographen Antonius' wächst, wenn er schreibt: „wollen wir nicht ermüden“,<sup>52</sup> denn die asketische Übung, so schwierig sie auch ist, „ist sie nichts im Vergleich zu der kommenden Herrlichkeit, die uns enthüllt werden wird“.<sup>53</sup> Nach Athanasius ist dies so, weil:

Ebenso sollen wir nicht auf die Welt schauend meinen, wir hätten etwas Großem entsagt; denn auch die ganze Erde ist gering gegenüber der Himmelsfülle. Wenn wir nun Herr über die ganze Welt wären und der ganzen Erde entsagen würden, wäre das wiederum nichts, was im Blick auf das himmlische Reich Wert hätte.

<sup>48</sup> Athanasie d'Alexandrie, *Vie d'Antonie*, SC 400, S. 49-52.

<sup>49</sup> Athanasius von Alexandrien, *Leben des Antonius*, 16, 4, S. 154 zu 1 Tim 4,8.

<sup>50</sup> *Ibidem*, 16, 6, S. 154. Diese Aussage wird durch einen Hinweis aus den Psalmen unterstrichen: „Die Tage unseres Lebens sind bei ihnen siebzig Jahre, wenn sie aber unter den Mächtigen sind, so währt es achtzig Jahre, und das meiste davon ist Mühe und Plage“ zu Ps 89, 10. In Bezug auf diesen Aspekt der Erlösung und den Wert unseres Handelns für den Erwerb des ewigen Lebens sagt Vater Dumitru Stăniloae, dass wir die Zeit schätzen müssen, weil sie kurz ist, sie aber gleichzeitig einen unschätzbaren Wert erlangt, denn nur durch die Zeit, die uns Gott zugesteht, können wir die Ewigkeit „kaufen“. Für eine Diskussion über die theologische Bedeutung, die die Zeit in der östlichen Kirche hat, siehe: D. Stăniloae, „Viața Cuviosului Părintelui“, S. 294-295, Fußnoten 12 und 13.

<sup>51</sup> Athanasius von Alexandrien, *Leben des Antonius*, 16, 8, S. 156 zu 1 Kor 15,42. Der griechische Text legt hier einen Akzent auf die Antithese zwischen φθαρτὸν – ἄφθαρτο, die in einem geistlichen Kontext durch die Begriffe vergänglich/unsterblich übersetzt werden könnte.

<sup>52</sup> *Ibidem*, 17, 1, S. 156 zu Gal 6,9.

<sup>53</sup> *Ibidem*, 17, 1 zu Röm 8,18.

Wie einer nämlich die einzelne Kupferdrachme gering schätzt, damit er Hunderte goldene Drachmen gewinnt, so wird auch der, welcher Herr über die ganze Erde ist und ihr entsagt, wenig aufgeben und hundertfach dafür gewinnen.<sup>54</sup>

Das Verlassen des Weltlichen, wenn es im ehrlichen Zweck der Aneignung des ewigen Lebens getan wird, verwirklicht sich während des irdischen Lebens durch den Fortschritt in der Tugend, denn

vielmehr müssen wir bedenken, dass wir – wenn wir es schon nicht um dar Tugend willen aufgeben – es doch später zurücklassen, wenn wir sterben, häufig sogar welchen, denen wir es nicht zgedacht haben, wie der Prediger in Erinnerung ruft.<sup>55</sup>

Diese Bemerkung unterstreicht die Wichtigkeit, Tugenden für das geistliche Wachstum und für die Entwicklung der Demut zu kultivieren. Dieses wiederkehrende Motiv in der asketischen Literatur wird in einem Abschnitt des Diskurses durch eine einfache Aufzählung der wichtigsten Tugenden ausgedrückt: Klugheit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Tapferkeit, Einsicht, Liebe, Sorge um die Armen, Glauben an Christus, Sanftmut und Gastfreundschaft.<sup>56</sup> Wenn man diese Tugenden während dieses Lebens erwirbt, werden sie im zukünftigen Leben im „Land der Sanftmütigen“<sup>57</sup> vererbt. Und dafür soll jeder dem Herrn täglich dienen.<sup>58</sup>

Antonius betont die Wichtigkeit der Zeit, die für die Aneignung und Kultivierung dieser Tugenden und den geistigen Fortschritt zur Verfügung steht. Er schreibt, dass ein Diener die vergangene Zeit nicht misst und dass er in den folgenden Tagen nicht aufhört zu arbeiten, sondern er zeigt Tag für Tag die gleiche Willfähigkeit, damit er seinem Herrn gefalle.<sup>59</sup> Deshalb sollen wir, laut Athanasius, Tag für Tag in der Askese verharren und uns bewusst machen, dass uns Gott, wenn wir nur einen Tag nachlässig sind, nicht

<sup>54</sup> *Ibidem*, 17, 2-3, S. 157: Μηδὲ εἰς τὸν κόσμον βλέποντες νομίζομεν μεγάλοις τισὶν ἀποτετάχθαι· καὶ γὰρ καὶ αὐτὴ πᾶσα ἡ γῆ βραχυτάτη πρὸς ὅλον τὸν οὐρανὸν ἐστίν. Εἰ τοίνυν καὶ πάσης τῆς γῆς κύριοι ἐτυγχάνομεν, καὶ ἀπετασόμεθα τῇ γῆ πάση, οὐδὲν ἄξιον ἦν πάλιν πρὸς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν. Ὡς γὰρ εἴ τις καταφρονήσειε μιᾶς χαλκῆς δραχμῆς, ἵνα κερδήσῃ χρυσᾶς δραχμᾶς ἑκατὸν, οὕτως ὁ πάσης τῆς γῆς κύριος ὢν, καὶ ἀποτασσόμενος αὐτῇ, ὀλίγον ἀφήσῃ, καὶ ἑκατονταπλασίονα λαμβάνει zu Mt. 19, 29.

<sup>55</sup> *Ibidem*, 17, 5, S. 157: Ἀλλως τε ὀφείλομεν λογίζεσθαι, ὅτι, κὰν μὴ ἀφῶμεν δι' ἀρετῆν, ἀλλ' ὕστερον ἀποθνήσκοντες καταλιμπάνομεν αὐτὰ πολλάκις καὶ οἷς οὐ θέλομεν, ὡς ἐμνημόνευσεν ὁ Ἐκκλησιαστής zu Kor. 4, 8.

<sup>56</sup> *Ibidem*, 17, 7, S. 158: φρόνησις, σωφροσύνη, δικαιοσύνη, ἀνδρεία, σύνεσις, ἀγάτη, φιλοπτωχία, πίστις ἢ εἰς Χριστόν, ἀοργησία, φιλοξενία.

<sup>57</sup> *Ibidem*, zu Ps 37,11; Mt 5,5; Mt 11,29. Im letzten zitierten Text des Neuen Testaments wird der Heiland als *sanft von Herzen* beschrieben.

<sup>58</sup> *Ibidem*, 18, 1, S. 158 zu Röm 1,1; 1 Tim 4,6; 2 Tim 2, 24; Hebr 3,5.

<sup>59</sup> *Ibidem*, 18, 2, S. 158 zu Lk 12,47; 17,7-10; 1 Kor 7,32; 1 Thess 4,1.

wegen vergangener Zeit verzeiht, sondern uns wegen unserer Gleichgültigkeit zürnt,<sup>60</sup> weil „auch Judas um einer Nacht willen die Anstrengungen der vorhergehenden Zeit verspielte“.<sup>61</sup> Dieser Anfang der Rede des Heiligen Antonius ist nur eine Präambel, die die ganze Rede des Vaters des Mönchtums in einem aufsteigenden Rhythmus eröffnet. Athanasius der Große beendet diesen Abschnitt mit einem Vorgriff auf die Epektasis-Theorie des Heiligen Gregor von Nyssa. Der Erzbischof von Alexandria verkündet durch den Mund des großen Antonius: Wenn Gott mit uns in unserem geistigen Fortschritt zusammenarbeitet,<sup>62</sup> dann müssen wir Tag für Tag sterben.<sup>63</sup> Dieser Aspekt wurde möglicherweise in die Biographie aufgenommen, um eine unter den Wüstenvätern gebräuchliche Praxis zu motivieren: Gemäß dieser Lehre verursachen körperliche Bewegungen Sünden und Leidenschaften, die im und durch den Körper wirken können und die durch ein Leben nach dem Beispiel des Heiligen Antonius vermieden werden. Aus diesem Grund unterwarfen sich die Wüstenväter hartem Fasten, unaufhörlichem Gebet und den schwersten asketischen Praktiken. Seit den ersten Jahrhunderten des Mönchtums hat die asketische Praxis die verschiedensten Formen angenommen: körperliche Bestrafung für in Sünde gefallene Mönche oder Diebe;<sup>64</sup> Selbstverstümmelung als eine Form der Selbstbestrafung für begangene Sünden;<sup>65</sup> Freude an den schrecklichsten Krankheiten;<sup>66</sup> Manche Mönche lassen sich von Wespen und Mücken stechen, um Buße selbst für die geringsten Sünden zu leisten,<sup>67</sup> andere behalten für lange Zeit Steine

<sup>60</sup> *Ibidem*, 18, 2-3, S. 158 zu Ez 3,20; 18,24; 33, 12-13; 33,18.

<sup>61</sup> *Ibidem*, 18, 3, S. 158: Οὕτω καὶ ἐν τῷ Ἰεζεκιήλ ἠκούσαμεν· οὕτως καὶ Ἰούδας διὰ νόκτα μίαν ἀπόλεσε καὶ τοῦ παρελθόντος χρόνου τὸν κάματον, zu Mt 26,47; Mk 14,43; Lk 22,47; Joh 13,30.

<sup>62</sup> *Ibidem*, 19, 1, S. 160, zu Röm 8,23; 8,28.

<sup>63</sup> *Ibidem*, 19, 2, S. 160, zu 1 Kor 15,31.

<sup>64</sup> In Nitria, in der Nähe der Kirche, gab es drei Palmen. In jeder von diesen hing eine Peitsche: eine für die Bestrafung der Mönche, eine für die Bestrafung der Diebe und eine für Bestrafung derjenigen, die gefangen wurden, als sie schlechte Dinge taten. Palladius, *Historia Lusiaca*, 7, S. 25-26.

<sup>65</sup> Abba Ammonios, als er irgendein Vergnügen fühlte, schützte seinen Körper nicht, aber mit einem heißen Eisen war er selbstzerstörerisch und hatte den ganzen Körper voller Wunden. Palladius, *Historia Lusiaca*, 11, S. 33-34. Abba Zacharias, weil er ein schönes Gesicht hatte und weil er die Brüder von Sketis nicht dazu bringen wollte, ihr Urteilsvermögen zu verlieren, senkte sein Gesicht in den nahe gelegenen Schwefelwassersee. Apophthegmata, *Abba Karion*, 2, PG 65, 250A-252C.

<sup>66</sup> Abba Beniamin, der krank und nicht in der Lage war, auf dem Bett zu sitzen, konnte sich nur auf einem Stuhl ausruhen. In dieser Situation heilte er andere und sagte: „Betet, Brüder, damit mein innerer Mann nicht krank wird. Denn der Außenseiter macht mich weder froh noch verletzt er mich.“ Palladius, *Historia Lusiaca*, 11, S. 33-34.

<sup>67</sup> Abba Macarios von Alexandria wurde von einer Wespe gestochen und tötete sie. Als er dies tat, fühlte er sich schuldig und wollte bereuen. Deshalb ging er zu einem schlammigen

im Mund, um schweigen zu lernen.<sup>68</sup> Eine andere Praxis ist Schlaf unter schwersten Bedingungen bis hin zu völligem Schlafentzug für längere Zeit.<sup>69</sup> Es sind auch Beispiele überliefert, wo Mönche jedes Jahr eine neue asketische Praxis begannen.<sup>70</sup> All diese Formen der Askese können im Licht der Rede von Antonius verstanden werden, wenn er über „den täglichen Tod“<sup>71</sup> spricht. Die Askese wird von Athanasius dem Großen erklärt, wenn er in Bezug auf den Vater des Mönchtums schreibt, dass er in seiner asketischen Praxis von einem einzigen Käfer motiviert war: kontinuierliche geistige Fortschritte zu machen.<sup>72</sup>

#### 4.2. Die Tugenden nach Vita Antonii

In der vorhergehenden Passage hatte Athanasius über Tugenden geschrieben, ohne jedoch auf ihre Wichtigkeit näher einzugehen. Im nächsten Abschnitt betonte der Erzbischof von Alexandria die Notwendigkeit und die Bedeutung der Tugenden auf dem Weg des geistigen Fortschritts: das Wesen und die Wichtigkeit der Tugenden, die auch einen kontinuierlichen Fortschritt bewirken.<sup>73</sup> Athanasius beschrieb das Wesen der Tugenden und sagte, dass dieses Wesen der Tugenden nicht weit von uns entfernt,<sup>74</sup> noch dass es außerhalb von uns sei, sondern dass es in uns wirke und leicht zu tun sei, wenn man es wolle. In diesem Sinne wies Athanasius auf eine außergewöhnliche Antithese hin: „Die Hellenen verlassen ihre Heimat und segeln über das Meer, um Bildung zu erwerben; wir aber haben weder Bedarf, uns um des Himmelreiches willen in der Fremde aufzuhalten, noch um der Tugend willen das Meer zu überqueren. Hat doch der Herr gesagt: *Das Himmelreich ist inwendig in euch.*“<sup>75</sup> Nach dieser kurzen Einführung in die Ontologie der

---

Ort in der Nähe von Sketis und blieb dort für sechs Monate. In dieser Zeit wurde sein Körper von Moskitos und Wespen so sehr zerstoßen, dass er bei seiner Rückkehr ganz von den Stichen bedeckt war. Palladios, *Historia Lausiaca*, 18, S. 48.

<sup>68</sup> Abba Agathon tat dies drei Jahre lang. *Apophthegmata, Abba Agathon*, 15, PG 65, 113B.

<sup>69</sup> Für Abba Besarion war es üblich, sogar vierzig Tage ohne Schlaf zu verbringen, und wenn er schlief, tat er es entweder stehend oder auf einem Stuhl sitzend. *Apophthegmata, Abba Besarion*, 6 und 8, PG 65, 141 B.

<sup>70</sup> *Apophthegmata, Abba Dioscoros*, 1, PG 65, 160A.

<sup>71</sup> Athanasius von Alexandrien, *Leben des Antonius*, 19, 2-4, S. 160.

<sup>72</sup> Siehe Fußnote 28.

<sup>73</sup> Athanasius von Alexandrien, *Leben des Antonius*, 20, 1, S. 162 zu Phil 3,13; Gen 19,26; Lk 9,62.

<sup>74</sup> *Ibidem*, 20, 3, S. 162 zu Dtn 30,10.

<sup>75</sup> *Ibidem*, 20, 4: Ἕλληνας μὲν οὖν ἀποδημοῦσι, καὶ θάλατταν περῶσι, ἵνα γράμματα μάθωσιν· ἡμεῖς δὲ οὐ χρεῖαν ἔχομεν ἀποδημῆσαι διὰ τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν, οὔτε περᾶσι θάλατταν διὰ τὴν ἀρετὴν. Φθάσας γὰρ εἶπεν ὁ Κύριος· Ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ἐντὸς ὑμῶν ἐστίν, S. 142 zu Lk 17,21.

Tugend schrieb der Erzbischof von Alexandria über die unauflösliche Beziehung zwischen Tugend, Willen und Vernunft – eine Beziehung, die er biblisch begründete.<sup>76</sup> In diesem kurzen Abschnitt gelang es dem Autor dieser Hagiographie, philosophische Elemente aus Stoizismus, Platonismus und sogar Origenismus<sup>77</sup> zu kombinieren, die er durch biblische Substantiierung in ein für die (athanasianische) Orthodoxie spezifisches Paradigma umsetzte.<sup>78</sup>

#### 4.3. Die Lehre über die Dämonen

Athanasius reservierte diesem Thema den größeren Teil der Rede von Antonius. Für ein einfacheres Verständnis der Erzählstruktur aber auch der Komplexität der behandelten Themen wegen, kann dieser längere Abschnitt in mehrere Unterthemen aufgeteilt werden: allgemeine Aspekte im Zusammenhang mit Dämonen;<sup>79</sup> die Tätigkeit der Dämonen und der Abwehrkampf dagegen;<sup>80</sup> Kurzcharakterisierung des Teufels;<sup>81</sup> andere Tätigkeiten der Dämonen;<sup>82</sup> Machtlosigkeit der Dämonen;<sup>83</sup> unwirkliche Macht (Gewalt) der Dämonen;<sup>84</sup> die Art und Weise, wie die Natur der Geister erkannt werden kann;<sup>85</sup> die Erfahrungen des Antonius in seinem Kampf gegen die Dämonen.<sup>86</sup>

Schon in den ersten Zeilen des Abschnittes über den Teufel<sup>87</sup> stellt Athanasius der Große durch die Worte des großen Antonius fest: „Es wird für uns aber ein Kampf sein, dass Leidenschaft nicht tyrannisiert noch unsere Begierde beherrscht.“<sup>88</sup>

<sup>76</sup> *Ibidem*, 20, 6-9, S. 164 zu Jos 24, 23; Mt 3,3; Lk 17,21.

<sup>77</sup> S. Rubenson, *The Letters of Saint Anthony*, S. 130-133.

<sup>78</sup> In diesem Kontext stellt Vater Dumitru Stăniloae fest, dass die Geburt der Tugend nach der athanasianischen (und indirekt) orthodoxen Sicht durch den Willen und die Macht des *Nous* bedingt ist, weil einerseits die Tendenz gut zu bleiben von der freiwilligen Natur der Seele abhängig ist, aber auf der anderen Seite birgt diese Eigenschaft auch die Fähigkeit, dem Guten zu widersprechen. D. Stăniloae, „Viața Cuviosului Părintelui“, S. 299-300, Fußnoten 20 und 21.

<sup>79</sup> Athanasius von Alexandrien, *Leben des Antonius*, 21, 1-22, 4, S. 164-168.

<sup>80</sup> *Ibidem*, 23, 1-23, 6, S. 168-170.

<sup>81</sup> *Ibidem*, 24, 1-24, 9, S. 170-174.

<sup>82</sup> *Ibidem*, 25, 1-26, 6, S. 174-176.

<sup>83</sup> *Ibidem*, 27, 1-30, 3, S. 176-184.

<sup>84</sup> *Ibidem*, 31, 1-35, 7, S. 184-192.

<sup>85</sup> *Ibidem*, 36, 1-38, 5, S. 192-198.

<sup>86</sup> *Ibidem*, 39, 1-41, 6, S. 198-202.

<sup>87</sup> Egal wie reich und komplex die Rede des Heiligen Antonius über die Mächte, Merkmale und Eigenschaften der Dämonen ist, ist doch festzuhalten, dass die Darstellung nicht ausschließlich athanasianisch ist, denn einige der vom Biographen des Antonius angesprochenen Themen finden sich in den Briefen Antonius. S. Rubenson, *The Letters of Saint Anthony*, S. 199, 218-219.

<sup>88</sup> Athanasius von Alexandrien, *Leben des Antonius*, 21, 1: „Ἐσσω δὲ ἡμῖν ἀγών, ὥστε μὴ τυραννεῖα ἡμῶν θυμὸν μηδὲ κρατεῖν ἡμῶν ἐπιθυμίαν“, S. 164f.

Die Bedeutung dieses ersten Satzes ist umso wichtiger, als der Begriff ἀγών („Kampf“ im allgemeinen Sinne) im Laufe der Zeit eine besondere Bedeutung in der monastischen Literatur erlangt hat, die stark von der paulinischen Theologie beeinflusst wurde, insbesondere durch die Texte von Phil 1,20 und 1 Tim 6,12. Nach der athanasianischen Sicht ist dieser Kampf äußerst wichtig, denn der Zorn hat nichts mit Gottes Gerechtigkeit zu tun,<sup>89</sup> und die Lust erzeugt Sünde, die den Tod bringt.<sup>90</sup> Aus diesem Grund muss der Mensch immer wachsam sein und sein Herz sauber halten,<sup>91</sup> denn der wahre Kampf ist der gegen Dämonen.<sup>92</sup> Nach dieser prägnanten Darstellung des Grundes, warum Dämonen eine Gefahr für die Erlösung des Menschen sind, legte Athanasius in seinem Text ein erstes Merkmal der Ontologie der bösen Geister fest, nämlich „groß ist nun ihre Menge in der Luft um uns herum, und sie sind nicht fern von uns; freilich gibt es zwischen ihnen große Unterschiede“,<sup>93</sup> um später zu erwähnen, dass Dämonen am Anfang nicht böse, sondern gut waren,<sup>94</sup> sie aber aus diesem Zustand gefallen sind.<sup>95</sup> Da ihre Kriegslust im Kampf gegen Menschen vielfältig ist, bedarf es des Gebetes in der asketischen Praxis. Durch dieses kann der Mensch die Geisteskraft erlangen, die zur Unterscheidung der Dämonen nötig ist,<sup>96</sup> denn man darf den Unterschied nicht ignorieren.<sup>97</sup> Dies ist die Präambel dessen, was man einen echten dämonologischen Traktat nennen könnte. Athanasius der Große setzte die dem Heiligen Antonius zugeschriebene Rede fort, indem er über die Kriegslust der Dämonen und die Art und Weise sprach, wie sich der Mensch vor ihnen schützen solle. Die Ausführungen werden mit einer Paraphrase des Psalms 139 eröffnet, wo über die Fallstricke dessen, der Schlechtes tut, gesprochen wird. Athanasius schrieb diese Übel den Dämonen zu<sup>98</sup> und stellte die verschiedenen Möglichkeiten dar, wie der Teufel die Menschen und die Welt verführen kann – z. B. mit Gedanken oder Anthropomorphismen. Das Gebet und das Heilige Kreuz seien die einzige wirklich wirksame Waffe gegen all

<sup>89</sup> *Ibidem*, 21, 1, S. 164 zu Jak 1,20.

<sup>90</sup> *Ibidem*, zu Jak 1,15.

<sup>91</sup> *Ibidem*, 21, 2, S. 164-166 zu 1 Petr 4,23.

<sup>92</sup> *Ibidem*, 21, 3, S. 166 zu Eph 6,12.

<sup>93</sup> *Ibidem*, 21, 4, S. 166 zu Eph 2,2.

<sup>94</sup> *Ibidem*, 22, 1, S. 166 zu Gen 1,9-31. (Hier steht es, dass alles gut war.)

<sup>95</sup> Für eine Diskussion über den Grund des Sündenfalles der Angeln laut der Lehre des Heiligen Antonius des Großen siehe: S. Rubenson, *The Letters of Saint Anthony*, S. 215, 220.

<sup>96</sup> Athanasius von Alexandrien, *Leben des Antonius*, 22, 3, S. 168 zu 1 Kor 12,7;12,10.

<sup>97</sup> *Ibidem*, 22, 4, S. 168 zu 2 Kor 2,11.

<sup>98</sup> *Ibidem*, 23, 1: „ἐχόμενα τριβύου σκάνδαλα ἔθεντό μοι“, S. 168 zu Ps 139,6. Die Verwendung eines Verweises auf Psalmen sollte sehr gut gewählt werden, weil der Text der Psalmen ein bekannter Teil des Gebetes der frühen Kirche war.

diese Verführungen.<sup>99</sup> Dieses kurze Kapitel spielt eine wesentliche Rolle in der Struktur der Rede des Antonius, denn so machte Athanasius den Übergang zu einer Charakterisierung des Teufels unter Verwendung biblischer Texte.

Vita Antonii – Griechischer Text	ÜBERSETZUNG INS DEUTSCHE	Biblische Referenz
<p>24, 1 Καὶ φαίνεσθαι αὐτοὺς πολλάκις ἔλεγε τοιοῦτους, οἷον τὸν διάβολον τῷ Ἰωβ ὁ Κύριος ἀπεκάλυψε, λέγων· Ὅτι ὀφθαλμοὶ αὐτοῦ ὡς εἶδος ἑωσφόρου. Ἐκ στόματος αὐτοῦ ἐκπορεύονται λαμπάδες καιόμεναι, καὶ διαρρίπτονται ἐσχάραι πυρός· ἐκ μυκτῆρων αὐτοῦ ἐκπορεύεται καπνὸς καμίνου καιομένης πυρὶ ἀνθράκων. Ἡ ψυχὴ αὐτοῦ ἀνθρακες· φλόξ δὲ ἐκ στόματος αὐτοῦ ἐκπορεύεται.</p>	<p>Und oft erscheinen sie – sagte er – solcherart, wie der Herr dem Hiob den Teufel enthüllte und sagte: <b>Seine Augen sind wie der Anblick des Morgensternes. Aus seinem Munde sprühen brennende Fackeln hervor, es flackern Feuerbrände. Aus seinen Nüstern strömt Rauch hervor wie von den glühenden Kohlen eines flammenden Herdes. Seine Seele ist wie Kohle; eine Flamme geht aus seinem Munde hervor.</b></p>	<p>Hiob 41,10-13: ἐν παρ- μῷ αὐτοῦ ἐπιφάσκειται φέγγος, οἱ δὲ ὀφθαλμοὶ αὐτοῦ εἶδος ἑωσφόρου. ἐκ στόματος αὐτοῦ ἐκπορεύονται ὡς λαμπάδες καιόμεναι καὶ διαρριπτοῦνται ὡς ἐσχάραι πυρός, ἐκ μυκτῆρων αὐτοῦ ἐκπορεύεται καπνὸς καμίνου καιομένης πυρὶ ἀνθράκων. ἡ ψυχὴ αὐτοῦ ἀνθρακες, φλόξ δὲ ἐκ στόματος αὐτοῦ ἐκπορεύεται..</p>
<p>24, 2 Τοιοῦτος δὲ φαινόμενος ὁ τῶν δαιμονίων ἄρχων, ἐκφοβεῖ, καθὰ προεῖπον, μεγάλα λαλῶν ὁ πανοῦργος, ὡς πάλιν ἐξήλεγξεν αὐτὸν ὁ Κύριος, τῷ μὲν Ἰωβ λέγων· Ἦγηται μὲν γὰρ σίδηρον ἄχυρα, χαλκὸν δὲ ὡσπερ ξύλον σαθρόν·</p>	<p>In solcher Art erscheint der Herrscher der Dämonen und erschreckt, wie ich zuvor sagte; der Hinterlistige redet Großes, so dass ihn wiederum der Herr entlarvt hat, als er zu Hiob sprach: <b>Denn er hält das Eisen für Spreu und das Erz für morsches Holz.</b></p>	<p>Hiob 41,19: ἦγηται μὲν γὰρ σίδηρον ἄχυρα, χαλκὸν δὲ ὡσπερ ξύλον σαθρόν</p>
<p>24, 3 Ἦγηται δὲ θάλασσαν ὡσπερ ἐξάλειπτρον, τὸν δὲ τάρταρον τῆς ἄβυσσου ὡσπερ αἰχμάλωτον· ἐλογίσατο ἄβυσσον ὡς περίπατον· διὰ δὲ τοῦ προφήτου· Εἶπεν ὁ ἐχθρὸς· Διώξας καταλήψομαι· καὶ πάλιν δι' ἑτέρου· Τὴν οἰκουμένην ὅλην καταλήψομαι τῇ χειρὶ μου, ὡς νεοσιάν, καὶ ὡς καταλειμμένα ὡὰ ἄρῳ. Καὶ ὅπως τοιαῦτα κομπάζειν ἐπιχειροῦσι, καὶ ἐπαγγέλλονται ταῦτα, ὅπως ἀπατήσωσι τοὺς θεοσεβούντας.</p>	<p>Er hält das Meer für eine Salbbüchse, den Schlund des Abgrundes für einen Gefangenen; über den Abgrund denkt er wie über einen Wandelgang. Durch den Propheten aber (sagte er): <b>Es sprach der Feind: Ich verfolge und werde ergreifen, und: Die ganze Erde habe ich ergriffen mit meiner Hand wie ein Nest, und ich hebe sie empor wie verlassene Eier. Überhaupt versuchen sie, mit derlei zu prahlen, und verkünden es eilig, wie um die Gottesfürchtigen.</b></p>	<p>Hiob 41,23-24: ἀναζει τὴν ἄβυσσον ὡσπερ χαλκεῖον, ἦγηται δὲ τὴν θάλασσαν ὡσπερ ἐξάλειπτρον, τὸν δὲ τάρταρον τῆς ἄβυσσου ὡσπερ αἰχμάλωτον· ἐλογίσατο ἄβυσσον εἰς περίπατον. Ex 15,9: εἶπεν ὁ ἐχθρὸς, διώξας καταλήψομαι Jes 10,14: καὶ σείσω πόλεις κατοικουμένας καὶ τὴν οἰκουμένην ὅλην ὡς νεοσιάν καὶ ὡς καταλειμμένα ὡὰ ἄρῳ, καὶ οὐκ ἔστιν ὃς διαφεύξεται με ἢ ἀντεῖπῃ μοι.</p>

<sup>99</sup> *Ibidem*, 23, 2-6, S. 168-170.

<p>24, 4 Ἀλλ' ἡμᾶς οὐδ' οὕτως πάλιν χρῆ τοὺς πιστοὺς τὰς τε φαντασίας αὐτοῦ φοβεῖσθαι, καὶ ταῖς φωναῖς αὐτοῦ προσέχειν. Ψεύδεται γάρ, καὶ οὐδὲν ὅλως ἀληθὲς λαλεῖ. Ἀμέλει τοιαῦτα καὶ τοσαῦτα λαλῶν καὶ θρασυνόμενος, ὡς μὲν δράκων εἰλικύσθη τῷ ἀγκίστρῳ παρὰ τοῦ Σωτῆρος, ὡς δὲ κτῆνος φορβαίαν ἔλαβε περὶ τὰς ῥίνας, ὡς δὲ δραπέτης κρίκῳ δέδεται τοὺς μυκτῆρας, καὶ ψελλίῳ τετρύπηται τὰ χεῖλη.</p>	<p>Aber wiederum glauben wir, die wir, (auf Gott) vertrauen, seine (des Teufels) Trugbilder nicht zu fürchten und auf seine Reden zu achten. Er lügt nämlich und sagt absolut nichts Wahres. Ungeachtet dessen, dass er solches redet und sich keck gebärdet, wurde er vom Erlöser <b>wie ein Drache am Angelhaken gezogen, wie ein Stück Vieh erhielt er einen Halfter durch die Nase. Wie bei einem Flüchtling wurde er gebunden mit einem Ring durch die Nüstern, und die Lippen durchbohrte man mit einem Eisenband.</b></p>	<p>Hiob 40,24-26 ἐν τῷ ὀφθαλμῷ αὐτοῦ δέξεται αὐτόν, ἐνσκολιεούμενος τρήσει ῥίνα. ἄξεις δὲ δράκοντα ἐν ἀγκίστρῳ, περιθήσεις δὲ φορβαίαν περὶ ῥίνα αὐτοῦ; εἰ δῆσεις κρίκον ἐν τῷ μυκτῆρι αὐτοῦ, ψελλίῳ δὲ τρυπήσεις τὸ χεῖλος αὐτοῦ;</p>
<p>24, 5 Καὶ δέδεται μὲν παρὰ τοῦ Κυρίου ὡς στρουθίον, εἰς τὸ καταπαίσεσθαι παρ' ἡμῶν τέθεινται δὲ αὐτὸς τε καὶ οἱ σὺν αὐτῷ δαίμονες, ὡς σκορπίοι καὶ ὄφεις, εἰς τὸ καταπατεῖσθαι παρ' ἡμῶν τῶν Χριστιανῶν.</p>	<p>Und gebunden wurde er vom Herrn wie ein Sperling, um von uns verspottet zu werden; <b>er und die Dämonen, die um ihn sind, wurden hingestellt wie Skorpione und Schlangen, um von uns, den Christen, (mit den Füßen) zertreten zu werden.</b></p>	<p>Lk 10,19: ἰδοὺ δέδωκα ὑμῖν τὴν ἐξουσίαν τοῦ πατεῖν ἐπάνω ὄφεων καὶ σκορπίων, καὶ ἐπὶ πᾶσαν τὴν δύναμιν τοῦ ἐχθροῦ, καὶ οὐδὲν ὑμᾶς οὐ μὴ ἀδικήσῃ</p>
<p>24, 6 Καὶ τούτου γνώρισμα, τὸ νῦν ἡμᾶς πολιτεύεσθαι κατ' αὐτοῦ. Ὁ γὰρ τὴν θάλασσαν ἐπαγγελλόμενος ἐξαλείφειν καὶ τὴν οἰκουμένην καταλαμβάνειν, ἰδοὺ νῦν οὐ δύναται κωλύσαι τὴν ἄσκησιν ὑμῶν, ἀλλ' οὐδὲ ἐμὲ λαλοῦντα κατ' αὐτοῦ.</p>	<p>Und das ist das Zeichen, dass wir nun unser Leben (im Kampf) gegen ihn führen. Denn er, der verkündete, das Meer auszulöschen und die ganze Welt zu ergreifen – siehe, nun kann er euch nicht an eurer asketischen Übung hindern noch mich daran, gegen ihn zu sprechen.</p>	
<p>24, 7 Μὴ τοίνυν προσέχωμεν οἷς ἂν λαλή (ψεύδεται γάρ), μηδὲ δειλιῶμεν αὐτοῦ τὰς φαντασίας, ψευδεῖς καὶ αὐτὰς τυγχανούσας.</p>	<p>Wir wollen also nicht dessen Acht haben, was er redet, denn er lügt, und nicht seine Trugbilder fürchten, denn auch sie sind Lügengebilde.</p>	

<p>24, 8 Οὐ γὰρ φῶς ἐστὶν ἀληθὲς τὸ φαινόμενον ἐν αὐταῖς· τοῦ δὲ ἡτοιμασμένου πυρὸς αὐτοῖς μᾶλλον τὰ προοίμια καὶ τὰς εἰκόνας φέρουσι· καὶ ἐν οἷς κατακαίεσθαι μέλλουσιν, ἐν τούτοις ἐκφοβεῖν τοὺς ἀνθρώπους πειράζουσιν.</p>	<p>Denn es ist nicht das wahre Licht, das in ihnen aufleuchtet, <b>vielmehr tragen sie nur Vorspiegelung und Abbilder des Feuers vor, das ihnen bereit ist und in dem sie verbrennen werden</b> – damit versuchen sie die Menschen zu erschrecken.</p>	<p>Mt 25,41: <b>Τότε ἐρεῖ καὶ τοῖς ἐξ εὐωνύμων· πορεύεσθε ἀπ’ ἐμοῦ [οἱ] κατηραμένοι εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον τὸ ἡτοιμασμένον τῷ διαβόλῳ καὶ τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ.</b></p>
<p>24, 9 Ἀμέλει φαίνονται, καὶ παρ’ αὐτὰ πάλιν ἀφανίζονται· βλάψαντες μὲν οὐδένα τῶν πιστῶν, φέροντες δὲ μεθ’ ἑαυτῶν τὴν ἀφομοίωσιν τοῦ μέλλοντος αὐτοὺς δέχεσθαι πυρὸς. Ὅθεν οὐδὲ οὕτως φοβεῖσθαι τούτους προσήκει· πάντα γὰρ αὐτῶν διὰ τὴν τοῦ Χριστοῦ χάριν εἰς οὐδὲν ἐστὶ τὰ ἐπιτηδεύματα.</p>	<p>Sie mögen vielleicht erscheinen, aber dann verschwinden sie auch wieder, um die Gläubigen zu schädigen; mit sich tragen sie die Vorabbildung des Feuers, das sie aufnehmen wird. Daher muss man sie in keiner Weise fürchten; denn ihr ganzes Tun wird durch die Gnade des Herrn zu nichts.</p>	

Nachdem der Erzbischof von Alexandria dem Leser einige Eigenschaften des Teufels durch lebhafte Bilder vor Augen geführt hat, begibt er sich auf die nächste Stufe des dämonologischen Traktates. Durch die dem Heiligen Antonius dem Großen zugeschriebenen Worte erklärte er, dass die Dämonen schlau und bereit sind, sich in alle möglichen Gestalten zu verändern und zu verwandeln.<sup>100</sup> Sie singen Psalmen und wecken die Asketen zum Gebet. Manchmal verwandeln sie sich auch in Mönchsgestalt und reden wie Fromme, um die einfachen Menschen in Verzweiflung zu stürzen, um die Askese als nutzlos hinzustellen, um die Menschen krank zu machen. Die Dämonen tun so, als ob das Einsiedlerleben mühevoll und sehr schwer wäre, um die zu behindern, die trotzdem als Asketen leben wollen.<sup>101</sup> Laut Athanasius muss der Mensch ständig gegen diese Kriegslist kämpfen, denn, wie der Prophet sagt, „weh über den, der seinen Nächsten schlammige Zerstörung trinken lässt“,<sup>102</sup> denn solche Handlungen sind die Vernichtung des zur Tugend leitenden Weges. Darüber hinaus ist der Mensch in seinem Kampf gegen die Dämonen nicht allein, sondern, wie Athanasius der Große durch Antonius’ Mund verkündet, begrenzt Gott die Macht, die Gewalt der bösen Geister, sodass der Mensch den Dämonen nicht gehorcht, sondern seine Freiheit behält.<sup>103</sup>

<sup>100</sup> *Ibidem*, 25, 1, S. 174 zu 2 Kor 11,14-15.

<sup>101</sup> *Ibidem*, 25, 2-5, S. 174.

<sup>102</sup> *Ibidem*, 26, 1, S. 174 zu Hab 2,15.

<sup>103</sup> *Ibidem*, 26, 1, S. 174 zu Mt 3,11 und Lk 4,41; 26, 2, S. 174 zu Mt 13,25; 26, 5, S. 176 zu Ps 49,17.

Nach dieser Einleitung betont der Biograph des Mönchvaters, dass die Dämonen letztendlich machtlos sind. Gemäß Athanasius ist diese Machtlosigkeit der Grund, warum man in der asketischen Praxis dem Beispiel der Heiligen folgen und Tapferkeit zeigen muss. Wie die Heiligen muss man dem Wort der Psalmen folgen, die Ungehorsam gegenüber dem Feind fordern. Das gilt sogar dann, wenn der Teufel die Mönche zum Gebet weckt, oder wenn er zu ihnen vom Fasten redet.<sup>104</sup> Denn dadurch möchte der Teufel die Menschen dazu verleiten, den Mut und die Hoffnung auf dem Weg des geistlichen Fortschritts zu verlieren. Ausgehend von dieser Realität muss sich der Asket immer der Machtlosigkeit der Dämonen über den Menschen bewusst sein. Obwohl der Teufel „ein Menschenmörder und der Vater der Bosheit“ ist,<sup>105</sup> obwohl er nicht an einen materiellen Körper gebunden ist und sich im ganzen Umkreis der Luft aufhalten<sup>106</sup> und sogar durch verschlossene Türen hindurch kann, kann er den Menschen nicht verletzen. Wenn der Teufel dies könnte, dann hätte er keinem Christen erlaubt, gottesgemäß zu leben, „denn ein Gräuel ist dem Sünder die Gottesfürchtigkeit“.<sup>107</sup> Darüber hinaus ist alles, was der Feind erreichen kann, nur mit dem Willen und der Nachsicht Gottes möglich, wie es bei Hiob oder den Dämonen der Fall war, die darum gebeten hatten, in die Schweine eintreten zu dürfen.<sup>108</sup> Wenn nun die Dämonen nicht einmal über die Schweine Gewalt besitzen, wie viel weniger dann über die Menschen, die nach Gottes Ebenbild geschaffen sind.<sup>109</sup> Aus diesem Grund können und sollten die Dämonen verachtet werden. Die Gnade, die der Heiland denen gab, die an Ihn glauben, ist groß. Wie Er selbst sagte: „Ich habe euch Vollmacht gebe, über Schlangen und Skorpione und über jede Macht des Feindes.“<sup>110</sup>

Ausgehend von diesen Feststellungen wird im Diskurs des athanasianischen Textes das vorhergehende Thema vertieft. Wie vorher betont wurde, sind Dämonen machtlos. Athanasius stellt durch die Rede des Großen Antonius fest, dass sie eine falsche Gewalt haben. Ein Grund dafür ist, dass

<sup>104</sup> *Ibidem*, 27, 1-4, S. 176 zu Ps 38,2 und Ps 37,14.

<sup>105</sup> *Ibidem*, 28, 5, S. 178f zu Joh 8,44.

<sup>106</sup> *Ibidem*, 28, 4, S. 178 zu Eph 2,2

<sup>107</sup> *Ibidem*, 28, 7, S. 180 zu Sir 1,23-24. Diese Tatsache wird vom Erzbischof von Alexandria in seinem Text durch eine Antithese betont, zwischen dem Lärm, der Lautstärke und der Schläge, die die Dämonen bei ihren Angriffen anwenden, und der Stille, in der die Macht und Autorität der von Gott entsandten Engel herrscht. *Ibidem*, 28, 9-10, S. 180 zu 2 Kön 19,35.

<sup>108</sup> *Ibidem*, 29, 1, S. 180 zu Hiob 1,15-22; 2,7; 29, 5, S. 182 zu Mt 8,31; Mk 5,12; Lk 8,32.

<sup>109</sup> *Ibidem*, 29, 5, S. 182: Εἰ δὲ μηδὲ χοίρων ἔχουσιν ἐξουσίαν, πολλῶ μᾶλλον τῶν κατ' εἰκόνα Θεοῦ γεγενημένων ἀνθρώπων οὐκ ἔχουσι ἐξουσίαν zu Gen 1,26-27; 5,1; 9,6. Dieses Thema wird in der monastischen Literatur oft wiederkehren.

<sup>110</sup> *Ibidem*, 30, 3, S. 184 zu Lk 10,19.

alles, was Dämonen in irgendeiner Weise erreichen können, nur illusionären Charakter haben kann. Das wird klar, wenn man sich bewusst macht, dass Dämonen einen immateriellen Körper haben, und dass sie nicht wissen können, was noch nicht geschehen ist, wie das Buch des Propheten Daniel sagt.<sup>111</sup> Athanasius führte die Argumentation weiter und nannte als Beispiel die Orakel der Hellenen (Heiden), durch die die Dämonen die Griechen getäuscht haben. Athanasius betont: Trotz all ihrer Kriegeslist wurden die bösen Mächte vom Kommen des Heilands überwältigt.<sup>112</sup> Darüber hinaus ist die Art der Erkenntnis, die Dämonen den Menschen bringen können, nicht vorteilhaft und trägt nichts zur Erlösung bei, denn jeder wird danach beurteilt, inwieweit er den Glauben bewahrt und die Gebote gehalten hat.<sup>113</sup> Aus diesem Grund soll es dem Menschen nicht darum gehen, die Zukunft zu kennen, sondern Gott zu gefallen,<sup>114</sup> denn der Mensch ist den Dämonen überlegen. Wenn der Mensch in seinem Denken rein ist, kann die Menschheit mehr und Größeres als die Dämonen erblicken, denn sie ist dann voraussehend geworden und hat außerdem den Herrn zur Seite, der ihr alles enthüllt. So war es mit der Seele des Elias.<sup>115</sup> Am Ende des Absatzes steht die Empfehlung, die Dämonen zu ignorieren. Das gilt selbst dann, wenn sie engelgleiche Gestalten annehmen und den Fortschritt in der Askese loben. Damit Menschen allerdings die Dämonen ignorieren können, müssen sie die Dämonen paradoxerweise zunächst anerkennen. Auch dafür bietet Athanasius der Große eine Lösung und leitet so zum nächsten Thema der Rede Antonius' über:

Der Anblick der Heiligen ist nicht tumultartig. Denn, „er wird nicht schreien und nicht (seine Stimme) erheben, und ihre Stimme wird draußen nicht gehört werden“ (Jes 42,2 und Mt 12,19). Er erfolgt (vielmehr) ruhig und milde, so dass in der Seele sofort

<sup>111</sup> *Ibidem*, 31, 3, S. 184 zu Dan 2,21-22. Dieses Argument wird im nächsten Kapitel vertieft. Obwohl Dämonen eine gewisse Art von Vorhersagen treffen können, basierend auf der Intuition, wie eine bereits begonnene Aktion abgeschlossen werden kann, können sich diese Vorhersagen als falsch herausstellen, weil sie nicht vorhersagen können, was Gott entscheidet. *Ibidem*, 32, 1-4, SC 400, S. 222-224. Dieses Thema wird in der monastischen Literatur wiederkehren, und wir finden es z. B. auch bei Johannes Cassianus, *Conferences*, 7, 15, 2, SC 42, S. 258, wo Abba Serenus erklärt, dass die Dämonen sich nur auf äußere Beobachtungen verlassen und nicht gleichzeitig einen ganzen Zeitraum sehen können.

<sup>112</sup> Athanasius von Alexandrien, *Leben des Antonius*, 34, 1, S. 188 zu Hebr 2,14.

<sup>113</sup> *Ibidem*, 34, 3, S. 188 zu 1 Tim 6,14; 2 Tim 4,7.

<sup>114</sup> *Ibidem*, 34, 1, S. 188 zu 1 Thess 4,1.

<sup>115</sup> *Ibidem*, 34, 2-34, 3, S. 188: Ἐγὼ γὰρ πιστεύω, ὅτι καθαρεύουσα ψυχὴ πανταχόθεν, καὶ κατὰ φύσιν ἐστῶσα, δύναται, διορατικὴ γενομένη, πλείονα καὶ μακρότερα βλέπειν τῶν δαιμόνων, ἔχουσα τὸν ἀποκαλύπτοντα Κύριον αὐτῆ· οἷα ἦν ἡ τοῦ Ἐλισσαίου βλέπουσα τὰ κατὰ τὸν Γιεζῆ, καὶ ὀρῶσα τὰς παρ' αὐτὴν ἐστῶσας δυνάμεις zu 2 Kön 4,27; 6,17.

Freude, Frohlocken und Mut entstehen. Denn mit ihnen ist der Herr, der unsere Freude ist und die Kraft Gottes des Vaters (Mt 1,23; Röm 8,31; 1 Chor 1,18; 1,24) Ihre Gedanken bleiben aber unbewegt und ruhig, so dass sie – durch jene (Freude) erleuchtet, die Erscheinungen schauen kann. Verlangen nach dem Göttlichen und dem Kommenden überkommt sie, und sie will sich ganz mit diesen vereinen, damit sie mit ihnen zusammen (von hier) fortgehen kann (2 Kor 5,8; Phil 1,23). Denn wenn auch manche – eben weil sie Menschen sind – den Anblick des Guten fürchten, nahmen ihnen die Erscheinenden durch die Liebe sogleich die Angst, wie es Gabriel an Zacharias tat (Lk 1,2), ebenso der Engel, der den Frauen am göttlichen Grab erschien (Mt 28,5), und jener, der nach dem Evangelium zu den Hirten spricht: „Fürchtet euch nicht!“ (Lk 2,10). Denn die Furcht vor ihnen entsteht nicht aus der Furchtsamkeit der Seele, sondern gemäß der Erkenntnis der Ankunft eines Besseren. So ist es mit dem Anblick der Heiligen.<sup>116</sup>

Im Prozess der Unterscheidung von Dämonen und Engeln führt Athanasius der Große einen Grundsatz ein, der sich in der monastischen Literatur durchsetzen wird: Die Erforschung des eigenen Zustandes. Laut Athanasius führen von bösen Geistern hervorgerufene Gedanken zu Furcht in der Seele, zu Verwirrung und Unordnung in den Gedanken, zu Scham und Hass gegen die Asketen, zu Sorglosigkeit, Schmerz, Erinnerung an die Verwandten und zu Furcht vor dem Tode. Diese Gedanken führen auch zu Begierde nach dem Schlechten, Nachlässigkeit in der Tugend und zu einer Verschlechterung des Charakters. Auf der anderen Seite bringen die Gedanken von Gott Freude – einer Freude ähnlich der, die Abraham fühlte, als der Herr zu ihm sprach; oder der Freude, die Johannes der Täufer fühlte, als er die Stimme der Mutter Gottes hörte.<sup>117</sup> Nach Ansicht von Athanasius ist hartnäckige Angst ein wichtiges Anzeichen bei der Unterscheidung von Dämonen und Engeln und sollte deshalb nicht vernachlässigt werden. Der Grund ist, dass es die

<sup>116</sup> *Ibidem*, 35, 4-7, S. 192f: Ἡ μὲν τῶν ἁγίων ὄπτασία οὐκ ἔστι τετραγαμένη. < Οὐκ ἐρίσει γὰρ, οὔτε κραυγάσει, οὐδὲ ἀκούσει τις τὴν φωνὴν αὐτῶν.> Ἠσύχως δὲ καὶ πράως γίνεται οὕτως, ὡς εὐθὺς χαρὰν καὶ ἀγαλλίαςιν γίνεσθαι καὶ θάρσος τῇ ψυχῇ. Ἔστι γὰρ μετ’ αὐτῶν ὁ Κύριος, ὃς ἔστιν ἡμῶν μὲν χαρὰ, τοῦ δὲ Θεοῦ Πατρὸς ἡ δύναμις· οἱ τε λογισμοὶ αὐτῆς ἀτάραχοι καὶ ἀκύμαντοι διαμένουσιν· ὥστε καταυγαζομένην αὐτὴν ὑπ’ αὐτῆς, τοὺς φαινομένουσ θεωρεῖν. Καὶ γὰρ πόθος τῶν θείων καὶ τῶν μελλόντων αὐτῇ ἐπιεσέρχεται, καὶ θελήσει πάντως συναφθῆναι τούτοις, εἰ ἀπήρηχο μετ’ αὐτῶν. Ἐὰν δὲ καὶ, ὡς ἄνθρωποι, τινὲς φοβηθῶσι τὴν τῶν καλῶν ὄπτασίαν, ἀφαιροῦσιν οἱ φαινόμενοι τὸν φόβον παρ’ αὐτὰ τῇ ἀγάπῃ· ὡς ἐποίησε Γαβριὴλ τῷ Ζαχαρίᾳ, καὶ ὁ φανείς ἄγγελος ἐν τῷ θείῳ μνημείῳ ταῖς γυναιξί, καὶ ὁ τοῖς ποιμέσι λέγων ἐν τῷ Εὐαγγελίῳ· Μὴ φοβεῖσθε. Ἔστι γὰρ ὁ φόβος ἐκείνων οὐ κατὰ δειλίαν ψυχῆς, ἀλλὰ κατ’ ἐπίγνωσιν τῆς τῶν κρειττόνων παρουσίας. Τοιαύτη μὲν οὖν ἡ τῶν ἁγίων ὄπτασία..

<sup>117</sup> *Ibidem*, 36, 1-4, S. 192-194 zu Joh 8,56; Lk 1,41.

Dämonen sind, die dieses Gefühl von Angst erzeugen und aufrechterhalten. Im Gegensatz dazu zerstreuen gute Geister die Furcht – so wie es der große Erzengel Gabriel bei Maria und Zacharias tat, und ebenso der Engel, der den Frauen am Grabe Jesu erschien.<sup>118</sup> Aus diesen Gründen ermahnt Athanasius der Große die Christen durch den Mund dessen, der als der größte Asket und Meister der anachoretischen Praxis anerkannt wurde, sich nicht wie die Heiden von Dämonen täuschen zu lassen. Stattdessen sollten Christen mit dem gleichen Mut gegen die bösen Geister kämpfen, den der Apostel Petrus hatte.<sup>119</sup> Der letzte Teil dieses Absatzes warnt den Leser, sich nicht zu rühmen, wenn sie gute und böse Geister unterscheiden und die Dämonen sogar verbannen können, denn diese Fähigkeit ist ein Geschenk des Heilands:<sup>120</sup>

Denn er (der Heiland) sagte ja zu seinen Jüngern: „Freuet euch nicht, weil euch die Dämonen unterworfen sind, sondern weil eure Namen im Himmel geschrieben sind.“ (Lk. 10,20). Denn dass die Namen im Himmel geschrieben sind, ist ein Zeugnis unserer Tugend und Lebensweise; Dämonen auszutreiben ist eine Gnade, die der Retter uns verleiht. Denen, die sich nicht ihrer Tugend, sondern solcher Zeichen rühmten und sagten: „Herr, haben wir nicht in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Machttaten vollbracht?“ (Mt 7,22-23), antwortete er daher: „Amen, ich sage euch, ich kenne euch nicht.“ (Mt 7,23) Denn der Herr kennt nicht die Wege der Unfrommen. (Ps 1,6; Spr 4,19; 15,19). Es bedarf also, kurz gesagt, des Gebetes, wie ich zuvor gesagt habe, um die Gnadengabe der Unterscheidung der Geister zu empfangen (1 Kor 12,10), damit wir, wie geschrieben steht, „nicht jedem Geist vertrauen“ (1 Joh 4,1).<sup>121</sup>

Im letzten Teil der Rede Antonius' des Großen verwendet Athanasius etwa zwanzig biblische Verweise,<sup>122</sup> um die Erfahrungen des Vaters des Mönch-

<sup>118</sup> *Ibidem*, 37, 1, S. 194 zu Lk 1,30; Mt 28,5.

<sup>119</sup> *Ibidem*, 37, 2-5, S. 194-196.

<sup>120</sup> *Ibidem*, 38, 3-5, S. 186-198 zu Mt 7,22-23; Mt 25,12.

<sup>121</sup> *Ibidem*, 38, 3-5, S. 196-199: τοῖς γοῦν μαθηταῖς ἔλεγε· Μὴ χαίrete, ὅτι τὰ δαιμόνια ὑμῖν ὑποτάσσεται· ἀλλ' ὅτι τὰ ὀνόματα ὑμῶν γέγραπται ἐν τοῖς οὐρανοῖς. Τὸ μὲν γὰρ ἐν οὐρανῷ γεγράφουσι τὰ ὀνόματα, μαρτύριόν ἐστι τῆς ἡμῶν ἀρετῆς καὶ τοῦ βίου· τὸ δὲ ἐκβάλλειν δαίμονας, τοῦ δεδωκότος Σωτῆρός ἐστιν ἡ χάρις αὐτῆ· Ὅθεν τοῖς μὴ ἐν ἀρετῇ, ἀλλ' ἐν σημείοις καυχόμενοις, καὶ λέγουσι· Κύριε, οὐ τῷ σῶ ὀνόματι δαιμόνια ἐξεβάλομεν, καὶ τῷ σῶ ὀνόματι δυνάμεις πολλὰς ἐποιήσαμεν; ἀπεκρίνατο Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, οὐκ οἶδα ὑμᾶς. Οὐ γὰρ γινώσκει Κύριος τὰς ὁδοὺς τῶν ἀσεβῶν. Καθόλου δὲ εὐχέσθαι δεῖ, καθὰ προεῖπον, λαμβάνειν χάρισμα διακρίσεως πνευμάτων· ἵνα, καθὼς γέγραπται, μὴ παντὶ πνεύματι πιστεύωμεν.

<sup>122</sup> *Ibidem*, 39, 1, S. 198 zu 2 Kor 11,1; 39, 3, S. 198 zu Ps 19,8; 39, 4, S. 198 zu Ps 37,14; 40,1, S. 200 zu Apg 8,10; 40, 2, S. 200 zu Joh 20,22; 40, 4, S. 200 zu Ps 36,20; 40, 5, S. 200 zu Röm 8,34-35; 40, 6, S. 200-202 zu Lk 10,18; 1 Chr 4,6; 41, 1, S. 202 zu 2 Chr 11,1;

tums mit Dämonen zu zeigen und um dem Leser eine Reihe von Empfehlungen zu geben. Dieser Teil spielt eine wichtige Rolle im Aufbau des gesamten athanasianischen Diskurses, denn durch diese letzten Absätze stellt der Erzbischof von Alexandria eine Beziehung zwischen dem vorherigen dämonologischen Traktat und dem persönlichen Beispiel Antonius' her. Zudem belegt der Abschnitt, dass sich all diese von Athanasius dargestellten Tatsachen auf eine Person beziehen, die lebt, was sie predigt. Auf diese Weise erhält die Rede bezüglich des Lebens, der Tätigkeit und des Denkens von Antonius in den Augen des Lesers einen normativen Charakter.

## 5. Das Ende des Lebens des Heiligen Antonius des Großen – ein Zeugnis der Kirchenpolitik

Im letzten Teil der *Vita Antonii* beschreibt der Biograph, wie sich der Vater des Mönchtums vor seinem Tod von den Brüdern verabschiedete. Die Erzählung ist der Höhepunkt der irdischen Existenz Antonius', der ein himmlisches Leben auf Erden führte. In diesem Absatz spricht Antonius zu den Brüdern über seinen bevorstehenden Weg in das ewige Reich.<sup>123</sup> Der Absatz ist geprägt von der Autorität des wahren geistlichen Lehrers, der er war. Antonius wird in diesem Abschnitt so dargestellt, wie er von den Mönchen wahrgenommen wurde: Als das Vorbild auf dem Weg der geistigen Vollkommenheit durch die asketische Übung. Durch diese literarische Konstruktion vermittelt der Biograph des Heiligen Antonius seinen Lesern eine Reihe von Empfehlungen, die seine Kirchenpolitik und die alexandrinische Orthodoxie des 4. Jahrhunderts unterstützten. Der alte Antonius, der sich auf den nahen Tod und das ewige Leben vorbereitet, hinterlässt der Nachwelt ein besonderes geistliches Erbe: In seinem mündlichen Testament empfiehlt er den Brüdern dringend, sich des Geistes der Heiligen bewusst zu sein<sup>124</sup> und sich nicht von Häretikern täuschen zu lassen, denn deren Torheit ist offensichtlich.<sup>125</sup>

Nach diesen kurzen Empfehlungen erklärt der Biograph, warum sich Antonius weigerte, die letzten Momente seines irdischen Lebens zusammen mit seinen Brüdern zu verbringen. Hier verweist der Erzbischof von Alexandria auf eine übliche Praxis unter den Christen Ägyptens, die Athanasius selbst aber ablehnt: Die Ägypter hatten den Brauch, den Leichnam nach der Totenmesse in Tücher zu wickeln und im Haus zu behalten, anstatt ihn

---

11,16-17; 41, 3, S. 202 zu Ps 9,6; 41, 5, S. 202 zu Joh 8,44; 42, 4, S. 204 zu Mt 1,23; 42, 7, S. 204-206 zu 1 Kor 7,32; 42, 7, S. 204-206 zu Dtn 33,3; Ps 94,4; 42, 8, S. 206 zu Röm 12,2; 42, 8, S. 206 zu Mt 25,41; 43, 3, S. 208 zu Jos 5,13; Dtn 10,17.

<sup>123</sup> *Ibidem*, 89, 4, S. 298 zu 2 Tim 4,6; Joh 14,28.

<sup>124</sup> *Ibidem*, 89, 4, S. 298 zu 1 Kor 15,31. Dieses Thema ist eine Wiederaufnahme der Idee von Athanasius in: *Ibidem*, 19, 2, S. 298.

<sup>125</sup> *Ibidem*, 89, 4, S. 298 zu 2 Tim 3,9.

zu begraben. Diese Praxis war besonders häufig bei toten Heiligen, Märtyrern oder anderen Personen, die ein vorbildliches Leben geführt hatten. Auf diese Weise wollten die Trauernden dem Verstorbenen besondere Ehre erweisen.<sup>126</sup> Athanasius benutzt den Anlass der letzte Rede Antonius' und damit indirekt den großen Ehre, den der Vater des Mönchtums unter den Mönchen und Bürgern Ägyptens genoss, um diese Praxis zu verurteilen.

„Denn es werden ja die Gräber der Patriarchen und Propheten bis auf den heutigen Tag bewahrt, und selbst der Körper des Herrn wurde in einssund der davor gewälzte Stein vergab ihn (Mt 27,60; Mk15,46), bis er am dritten Tag auferstand.“ Indem er das sagte, bewies er, dass derjenige unrecht handelt, der die Körper der Vollendeten nach dem Tod nicht bestattet (Gen 3,19, Pred 12,7), selbst wenn sie als heilig gelten. Denn was wäre besser oder heiliger als der Leib des Herrn?<sup>127</sup>

Nach dieser letzten Empfehlung zog sich Antonius in seine Zelle auf dem inneren Berg zurück. In den letzten Momenten seines Lebens, nach Monaten der Krankheit, erklärte er den beiden Brüdern, die bei ihm waren und ihn in seinen letzten Tagen betreuten, eine Zusammenfassung seiner ganzen Lehre. Er empfahl den beiden Brüdern und mit ihnen indirekt allen Lesern des athanasianischen Textes, jeden Tag so zu leben, als ob jeder Moment der Anfang ihrer geistlichen Praxis wäre. Er warnte sie, sich nicht von Häretikern oder Schismatikern täuschen zu lassen und immer auf den Tod vorbereitet zu sein. Diese letzten Worte enden mit der Bitte, ihn an einem verborgenen Ort zu begraben, damit sein Leichnam nicht nach dem Brauch der Ägypter zur Ehre genommen werde.<sup>128</sup>

## 6. Schlussfolgerungen

Obwohl der Heilige Antonius nicht der erste Mönch war, ging er in die Geschichte als Vater der Mönche ein. Der Grund dafür ist das Werk seines Biographen. Mit seinen theologischen Kenntnissen und seinem besonderen literarischen Talent gelang es dem Erzbischof von Alexandria, aus einem ein-

<sup>126</sup> *Ibidem*, 90, 1-3, S. 300; um die Haltungen Antonius weiter zu legitimieren, aber auch um zu zeigen, dass er ein Verteidiger der Orthodoxie ist, behauptet Athanasius der Große, dass der Vater des Mönchtums mehrmals den Bischof um Klärung dieser Praxis gebeten hat. Ὁ δὲ Ἀντώνιος πολλάκις περὶ τούτου καὶ ἐπισκόπους ἡξίου παραγγέλλειν τοῖς λαοῖς·

<sup>127</sup> *Ibidem*, 90, 4-5, S. 300: Καὶ γὰρ τὰ τῶν πατριαρχῶν καὶ τὰ τῶν προφητῶν σώματα μέχρι νῦν σώζεται εἰς μνήματα· καὶ αὐτὸ δὲ τὸ τοῦ Κυρίου σῶμα εἰς μνημεῖον ἐτέθη, λίθος τε ἐπιτεθεὶς ἔκρυσεν αὐτὸ, ἕως ἀνέστη τριήμερον. Καὶ ταῦτα λέγων, ἐδείκνυε παρανομεῖν τὸν μετὰ θάνατον μὴ κρύπτοντα τὰ σώματα τῶν τελευτῶντων, κἄν ἅγια τυγχάνη. Τί γὰρ μείζον ἢ ἀγιώτερον τοῦ Κυριακοῦ σώματος.

<sup>128</sup> *Ibidem*, 90, 2-8, S. 300-302.

fachen Mönch eine Persönlichkeit zu schaffen, die die Jahrhunderte überdauerte – und das, obwohl dieser Mönch bei seinem Tod jede Form von Öffentlichkeit vermied und sich an einem unbekanntem Ort begraben ließ. Mit dieser großartigen Darstellung des Lebens Antonius' konnte Athanasius das Leben vieler Menschen verändern. Man kann sich kaum vorstellen, wie sich die Kirchengeschichte ohne diese Biographie mit ihren zahlreichen biblischen Verweisen zur Legitimierung der Haltung von Antonius entwickelt hätte: Vielleicht wäre ohne diese Biographie nicht einmal ein großer Augustinus zu einem prägenden Theologen der Kirche geworden.<sup>129</sup> Vielleicht hätte das Mönchtum seine tiefe Spiritualität nie erreicht. Vielleicht hätte die Hagiographie als literarische Gattung in der Kirche nicht diese Blüte erreicht und wäre nie ein echtes Bekehrungswerkzeug geworden. Diese Argumente erklären, dass der Erzbischof von Alexandria nicht ausschließlich eine kirchenpolitische Agenda verfolgte, wenn er all die biblischen Verweise in der *Vita Antonii* verwendete. Stattdessen benutzte er die für Christen am besten zugänglichen Begriffen, um zu erklären was „Heiligkeit“ ist und wie dieser Zustand durch das Mönchtum erlangt werden kann.

### *Zusammenfassung*

Die vorliegende Studie ist eine Analyse der Art und Weise, wie Athanasius der Große sein theologisches Wissen benutzte, um den Heiligen Antonius den Großen darzustellen und das erste hagiographische Werk in der Geschichte der Kirche zu schreiben. In diesem Aufsatz wurde weder die tatsächliche Existenz Antonius' des Großen als historische Persönlichkeit noch die Eigenschaften Antonius' – wie sie in der *Vita Antonii* erscheinen – in Frage gestellt. Die Studie zeigt, wie der Erzbischof von Alexandria den Heiligen Antonius, eine Persönlichkeit seiner Zeit, die er persönlich kannte und die unter den Bürgern Ägyptens wahrhaft geistliche Autorität hatte, als eine mit der ägyptischen Umwelt vertraute Person präsentierte. Der Schwerpunkt dieser Untersuchung liegt auf der Art und Weise, wie Athanasius sein theologisches Wissen und insbesondere seine detaillierten Kenntnisse der Heiligen Schrift in der *Vita Antonii* benutzte. Vor diesem Hintergrund wurden folgende Aspekte analysiert: die Wichtigkeit der Heiligen Schrift, wie sie aus dem athanasianischen Text hervorgeht; das biblische Porträt Antonius' des Großen, das eine Reihe von Merkmalen der Heiligen des Alten und Neuen Testaments vereint. Die Studie untersucht auch die Rede Antonius', die etwa ein Drittel der gesamten athanasianischen Biographie einnimmt. Besonders diese Rede zeigt Antonius als einen wahrhaftigen Vertreter der alexandrini-

<sup>129</sup> Sf. Augustin, *Confesiuni*, 8, 14. zweisprachige Ausgabe, Übersetzung, Einführung und Fußnoten von Eugen Munteanu, București 2006, S. 168-169.

sehen Orthodoxie des 4. Jahrhunderts und als einen perfekten Asketen. Den Abschluss der Studie bildet das Ende des Lebens des großen Anachoreten. Jeder dieser Teile der Hagiographie wurden aus der Perspektive des Einflusses biblischer Texte analysiert. Der Grund dafür ist der, dass die theologische Kultur der Christen des vierten Jahrhunderts vor allem aus der Heiligen Schrift und dem Kult der Kirche stammte. Der Kult selbst ist wiederum stark von der Schrift beeinflusst.

Athanasius der Große erkannte diese Realität und berücksichtigte sie durch die Verwendung von etwa vierhundert biblischen Verweisen in den vierundneunzig Kapiteln der *Vita Antonii*. Durch die Verwendung so vieler biblischer Referenzen gelingt es Athanasius, die Spiritualität des frühen Mönchtums in ein biblisches Paradigma zu integrieren.